

BIG

spezial

ALLES FAMILIE
2020



- 4–5 **Einstieg**
Was Familie ausmacht
-
- 6–9 **Eltern werden**
Schwangerschaft,
Hebammen und Tipps
für die Paarbeziehung
-
- 10–11 **Willkommen in Graz**
Wie die Stadt Neu-
ankömmlinge begrüßt
-
- 12–13 **Gut versorgt**
Der Ärztliche Dienst und
die Schlafberatung
-
- 14–15 **Gut behütet**
Die erste Kinderbetreu-
ung in der Kinderkrippe
-
- 16–17 **Bildung beginnt**
Der erste Tag im
Kindergarten
-
- 18–21 **Start in die Schule**
Bildungsberatung und
Nachmittagsbetreuung
-
- 22–23 **Städtlich gefördert**
Von Frühförderung bis
zum Stärkenpass
-
- 24–27 **Freizeitangebote**
Tipps für Familien
-
- 28–31 **Immer zur Seite**
Sozialarbeit und
Jugendschutz
-
- 32–35 **Fast erwachsen**
Bildung und Wohnen
-

IMPRESSUM

Medieneigentümer und Herausgeber:
Stadt Graz-Abteilung für Kommunikation,
Referat für Öffentlichkeitsarbeit

Für den Inhalt verantwortlich:
Mag. (FH) Michael Baumgartner

Layout & Produktion: achtzigzehn

Druck: Druck Styria GmbH & Co KG

Verteilung: redmail

Auflage: 140.000 Stück

Bestellung BIG: Die Zeitung kann unter
graz.at/big digital gelesen werden.





© STADT GRAZ/FISCHER

Siegfried Nagl,
Bürgermeister der Stadt Graz

Liebe Grazerinnen und Grazer!

„Alles Familie“ ist das Motto dieser BIG spezial. Auf den folgenden Seiten können Sie viel darüber erfahren, welche Vielfalt von Angeboten unsere Stadt für unsere Familien hat. Schließlich gibt es seit mehr als 100 Jahren in der Stadt Graz das Amt für Jugend und Familie. Wir sind zwar nicht für das viel zitierte „Familienglück“ verantwortlich, aber wir tun alles uns Mögliche, damit Familie glücken kann.

In unseren regelmäßig durchgeführten Befragungen zur Lebensqualität werden insbesondere unsere Maßnahmen für die Kinder, die Jugendlichen und für die Familien insgesamt besonders positiv bewertet. Das freut uns sehr, ist zugleich aber auch eine ständige Herausforderung stetig noch besser zu werden.

Diese BIG will vor allem auch informieren, denn was hilft das beste Angebot, wenn es nicht gekannt wird.

Es gibt den schönen Satz, dass Familie der Ort sei, in dem man geboren und ein Leben lang geliebt werde. Daraus kann eine Kraft erwachsen, die letztlich stärker ist als alle Herausforderungen, denen wir alle ständig begegnen. Ich sage dies vor allem auch aus tiefster persönlicher Erfahrung und Überzeugung!

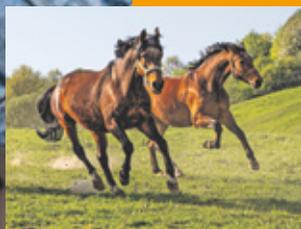
Viel Freude und Wissenszuwachs beim Lesen!

BIG BONUS

Wir verlosen **einen Tag am Pferdeerlebnishof Gschanes-Pirkheim in den Semesterferien** (17.–23.02.2020). Zur Auswahl stehen:
„Pferde in ihrer Vielfalt erleben“

(Mo. oder Di., 9–14 Uhr) oder
„Fasching im Pferdestall“
(Mi. oder Fr., 9–13 Uhr).

Teilnahme: Kennwort
„BIG Familie“ per Brief an Amt
für Jugend und Familie, Kaiser-
feldgasse 25, 8010 Graz, oder
E-Mail an big@stadt.graz.at



AdobeStock © mavcon



Günter Fürntratt,
Leiter der Abteilung für
Bildung und Integration

Graz als Vorreiter in Österreich

Was bedeutet Bildung in Graz des Jahres 2020?

GÜNTER FÜRNRATT: Es bedeutet vor allem, dass wir heute so individuell auf die Stärken und Talente der Kinder und Jugendlichen eingehen wie noch nie zuvor. Mit dem von uns entwickelten Stärkenpass (Anm.: siehe auch Seite 23) nimmt Graz eine Vorreiterrolle in Österreich ein. Das Thema Bildung hat sich aber nicht nur inhaltlich gewandelt, sondern auch von der Infrastruktur. Unsere städtischen Bildungseinrichtungen verfügen heute über moderne Bildungsräume mit Lernlandschaften, Forschungsstraßen, Kommunikationszonen und vielem mehr.

Welche Kompetenzen stehen in Zukunft im Fokus?

FÜRNRATT: Forschung und Kreativität werden für die nächste Generation ebenso wichtig sein wie Kommunikation, Kultur und auch Bewegung. Dahingehend versuchen wir die jungen Menschen zu fördern. Ein wichtiger Punkt ist die Digitalisierung. Hier investierte die Stadt zuletzt für den IT-Ausbau 2,5 Millionen Euro.

Familien sind das Herz der Stadt

Die Familie als kostbares Gut: Mehr als 1250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Graz sorgen für die besten Chancen unserer Kinder und ihrer Eltern.

Es ist das Lachen der Kinder, das den Takt im Amt für Jugend und Familie vorgibt. „Die Kinder sind die Zukunft“, sagt Ingrid Krammer. Als Leiterin des Amtes für Jugend und Familie hat sie seit fast 20 Jahren das Ohr ganz nah an Tausenden Familien – von AlleinerzieherInnen bis hin zur Patchworkfamilie. Sie weiß: Es gibt keine Frage, die noch nicht gestellt wurde. „Wir beraten und unterstützen mit unserem Wissen Eltern in allen familiären Lebenslagen.“ Für die Stadt Graz sind Familien seit jeher eine Herzensangelegenheit. Und das Angebot, das die Stadt seit Kurzem unter dem Leitsatz „Alles Familie“ in völlig neuer Ausrichtung an Kinder, Jugendliche und Eltern richtet, ist so individuell wie die Menschen selbst.

Um Individualität geht es auch Günter Fürntratt, dem Leiter der Abteilung für Bildung und Integration. „Bildung bedeutete früher eine Standar-

disierung des Wissens. Heute bemühen wir uns in den städtischen Bildungseinrichtungen um die individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes – von der Kinderkrippe bis zur Mittelschule. Dazu zählt auch die städtische Tagesbetreuung.“ Mit zusammengerechnet mehr als 1250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sorgen das Amt für Jugend und Familie sowie die Abteilung für Bildung und Integration also dafür, dass Kinder, Jugendliche und Familien in Graz nicht nur die besten Chancen haben, sondern auch unzählige Vorteile genießen.

Lange vorbei sind die Zeiten, als das Jugendamt noch den (falschen) Ruf hatte, ausschließlich in problematischen Familien einzugreifen. „Heute werden wir als das wahrgenommen, was wir eigentlich schon immer waren – ein Begleiter für alle Familien in allen Lebenslagen“, sagt Krammer. Angeboten werden Hilfestellungen in großer Vielfalt. Zum Beispiel der Bereitschaftsdienst der Sozialarbeit, der 365 Tage im Jahr 24 Stunden zur Verfügung steht und im Bedarfsfall jederzeit kontaktiert werden kann.



Ein Ort der Vertrautheit, ein Ort der Förderung: Für Günter Fürntratt erfüllt Familie nicht nur soziale Bedürfnisse, sondern hat auch großen Einfluss auf den Bildungsweg. Ingrid Krammer sorgt mit ihrem Amt für die bestmögliche Unterstützung von Familien.



„Die wesentliche Aufgabe unseres Amtes ist natürlich der Kinderschutz, wobei es unser klares Ziel ist, so lange wie möglich präventiv zu arbeiten. Außerdem haben wir auch noch eine ganze Reihe von Angeboten wie zum Beispiel Freizeitaktivitäten, Beratung und Informationen für Familien“, sagt Krammer.

Dass die Stadt Graz für ihre Kinder und Jugendlichen eine Vorreiterrolle in Österreich einnimmt, dafür sorgt auch die Abteilung für Bildung und Integration. „Familien sind dabei die ersten und wichtigsten Bildungspartner“, weiß Fürntratt. Seine

Abteilung arbeitet unter anderem daran, moderne Schulbauten zu errichten und bestehende am Puls der Zeit zu erhalten, aber auch an der Bereitstellung eines regional geprägten Bildungsangebots.

So hat man im Jahr 2016 eine neue Schwerpunktsetzung in Mittelschulen gestartet, was handwerkliche Fähigkeiten betrifft. In diesem Jahr wird es damit die ersten Abgänger der NMS mit Schwerpunkt Holz und Gestaltung geben. Ein weiterer Meilenstein.



Ingrid Krammer,
Leiterin Amt für
Jugend & Familie

Wir sind Teil des Netzwerkes

Es heißt: Um ein Kind großzuziehen, braucht es ein ganzes Dorf. Gilt das auch heute noch?

INGRID KRAMMER: Es geht um ein funktionierendes Netzwerk. Eltern wollen für ihre Kinder stets das Allerbeste. Und gerade deshalb hinterfragen Eltern oft auch vieles. Der gute Ratschlag der Oma kann hier genauso gut helfen wie jene Tipps, die wir als Amt geben können. Wir haben in unserem Netz Expertinnen und Experten zu sämtlichen familiären Fragen, die unbürokratisch Auskunft geben. Wir sehen uns somit als Teil des zitierten Dorfes.

Sie leiten das Amt seit fast 20 Jahren. Wie hat sich das Bild der Familie in dieser Zeit gewandelt?

KRAMMER: Familien sind bunter geworden. Das reicht von Patchworkfamilien bis zu Familien mit gleichgeschlechtlichen Paaren. Zu einer Familie kann ein guter Freund ebenso zählen wie ein Haustier. Es geht darum, dass man füreinander da ist. Genau hier sehen wir unsere Aufgabe. Natürlich können wir als Amt keine Familie ersetzen, aber wir sind ein wichtiger Teil dieses Unterstützungsnetzwerkes.

„Graz ist eine Stadt der Chancen für Kinder“

Geht es nach Stadtrat Kurt Hohensinner, soll Graz eine Stadt sein, in der alle Kinder ihre Stärken und Talente bestmöglich entfalten können. Zudem sollen Kinder- und Familienfreundlichkeit ausgebaut werden.

Wenn Sie an Ihre eigene Kindheit in Graz denken, was hat Sie da geprägt?

KURT HOHENSINNER: Besonders geprägt hat mich natürlich meine Familie. In Graz selbst habe ich mit Begeisterung die Sportangebote der Stadt genutzt, zudem war ich Ministrant und Pfadfinder und habe überall positive Kindheitserinnerungen mitgenommen.

Herr Stadtrat, Sie planen, Graz kinderfreundlicher zu machen. Wie wollen Sie das angehen?

HOHENSINNER: Indem wir alle einbinden – die Bezirke, die Vereine, die Elterngruppen. Nur gemeinsam können wir herausfinden, wie Familien mit Kindern bestmöglich unterstützt werden können. Seit Jahren bauen wir etwa das Kinderbetreuungsangebot in unserer Stadt aus. Auch im Schulbereich haben wir massiv in Neu- und Ausbauten investiert. Aber es sind kleinere Maßnahmen, wie ein Mehr an Kinderspielflächen, ein

breites Freizeitangebot oder moderne Modelle für Jugendpartizipation.

Nicht alle haben das Glück eines intakten familiären Umfelds, manche Kinder brauchen mehr Unterstützung als andere. Was tut die Stadt Graz, um ihnen zu helfen?

HOHENSINNER: Ich bin sehr stolz, dass wir mit unserem Amt für Jugend und Familie viele Beratungs- und Unterstützungsangebote bereitstellen können – von Familienberatung über Sozialarbeit bis hin zu Pflegeeltern. Wir wollen für alle Familien in unserer Stadt ein aktiver Begleiter sein, vor allem auch dann, wenn der Alltag manchmal herausfordernd und nicht einfach zu meistern ist.

Sie sind selbst Vater. Was ist Ihnen aus dieser Perspektive wichtig für das Aufwachsen der Kinder in Graz?

HOHENSINNER: Dass sie ihre Chancen und Möglichkeiten bestmöglich entfalten können. Das ist mir

für alle Grazer Kinder wichtig, deshalb setzen wir einen großen Schwerpunkt auf die Talentförderung. Mit dem Grazer Stärkenpass werden Kinder von der Kinderkrippe an begleitet und ihre Stärken sichtbar gemacht.

Auch die sportlichen?

HOHENSINNER: Die ganz besonders. In Sportvereinen erleben Kinder Teamgeist und Rückhalt. Was wir hier in den Sport investieren, bekommt die Gesellschaft hundertfach zurück.

© STADT GRAZ/FISCHER



Als Stadtrat für Bildung, Integration, Sport, Soziales, Jugend und Familie beschäftigt sich Kurt Hohensinner mit vielen Bereichen des Familienlebens.

Von Anfang an gut aufgehoben

Schwangerschaftsbegleitung und Elternberatungsstellen: Beim Start in das neue Lebensglück helfen auch die kostenlosen Einrichtungen der Stadt mit Rat und Tat mit. Ansprechpartner für werdende Eltern und Jungfamilien sind Expertinnen und Experten von der Medizin bis hin zur Psychologie.

Wenn das Wunder des Lebens beginnt, ist Eva Derler hautnah mit dabei. Die Grazer Hebamme ist selbst Mutter von zwei Kindern und kennt die Glücksmomente der Geburt wie kaum eine andere. „Jubelnde Väter, strahlende Mütter – zufriedene Eltern. Die Geburt ist ein unvergessliches Erlebnis für jede Familie. Und natürlich auch für mich selbst“, sagt Derler. Nahezu alle Eltern in Graz sind auf dieses wunderschöne Ereignis perfekt vorbereitet. Dafür sorgen unter anderem auch die Geburtsvorbereitungskurse, die die Stadt Graz für werdende Eltern anbietet.

Viermal im Jahr finden diese kostenlosen Kurse an je fünf Abenden statt. Auf die teilnehmenden Eltern warten spannende Themen von der Säuglingspflege über Ernährung, Schlafen und etwaige Krankheiten des Neugeborenen bis hin zu rechtlichen Aspekten. „Bereits in der frühen Kindheit wird eine wichtige Basis für

den späteren Gesundheitszustand und das Wohlbefinden gelegt“, weiß Ines Pamperl. Die Medizinerin leitet den Ärztlichen Dienst, der im Amt für Jugend und Familie angesiedelt ist. Dort wird alles an Know-how gebündelt, was sich um die Gesundheit der jüngsten Grazer Bürgerinnen und Bürger dreht.

Eine der Vortragenden bei den Geburtsvorbereitungskursen, die übrigens eine gute Gelegenheit sind, um auch andere Jungeltern kennenzulernen, ist Petra Schneider-Wonisch. Sie ist Klinische und Gesundheitspsychologin und arbeitet im Psychologischen Dienst im Amt für Jugend und Familie. In dieser Funktion gestaltet sie einen Teil des Geburtsvorbereitungskurses, in dem es um frühkindliche Entwicklung, Bindung und Erziehung geht. „Mit der Geburt gibt es für jeden der Partner plötzlich einen neuen wichtigen Menschen im Leben.

► Fortsetzung nächste Seite

”

Bereits in der frühen Kindheit wird die Basis für die spätere Gesundheit gelegt.

Ines Pamperl,
Leitung Ärztlicher Dienst



Pass

Im Familienpass „Klein hat's fein“ finden sich zahlreiche kostenlose Angebote für Grazer Familien mit Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren. Die Angebote reichen u. a. von Elternberatung, Still- und Schlafberatung sowie ergotherapeutischer und logopädischer Beratung bis hin zur Zahngesundheit, Terminen für Elterncafé und Babytreff. Die Stadt Graz belohnt regelmäßige Teilnahmen zudem mit 40 Euro Graz-Gutscheinen. tinyurl.com/klein-hats-fein

Es ist wichtig, sich Zeit zu geben, das neue Familienmitglied und den Partner in der neuen Rolle kennenzulernen. Frischgebackene Eltern sollten neben all der Fürsorge für ihr Kind nämlich auch gut auf sich selbst schauen“, rät Wonisch. Schon Kleinigkeiten, die den Alltag durchbrechen, können hier hilfreich sein. „Eine Stunde alleine in der Badewanne liegen oder kurz mit den Freundinnen oder Freunden auf einen Kaffee gehen – es sollte leicht umsetzbar sein, nicht zu lange dauern und trotzdem dem Partner eine kurze Verschnaufpause gewähren.“

Es sind wertvolle Tipps wie diese, die die Vorbereitungskurse für Eltern

so begehrt machen. Während dieses Angebot früher größtenteils von den Frauen in Anspruch genommen wurde, finden sich heute meistens beide Elternteile in den Kursen wieder.

”

Nehmen Sie sich auch Zeit, den Partner in seiner neuen Rolle kennenzulernen.

Petra Schneider-Wonisch,
Psychologin

Und auch in den insgesamt 15 Elternberatungsstellen, die quer über die Stadt verteilt sind und jeweils einmal pro Woche geöffnet haben, sind immer öfters auch die Väter zu sehen. Hier trifft man in entspannter Atmosphäre auch

auf andere Eltern und Kinder und kann sich dazu von den Expertinnen und Experten des Amtes unbürokratisch Tipps zu allen möglichen Fragen holen – von der gesundheitlichen Vorsorge des Kindes über Wissenswertes zu den Themen Einschlafen

und Durchschlafen bis hin zu Ernährung, Stillen und Weinen. Natürlich gilt das auch für Eltern jener Kinder, die nicht das Glück haben, gesund auf die Welt zu kommen. „Bei uns wird niemand alleingelassen“, sagt Pamperl. „Das Wohl aller Kinder steht im Vordergrund.“ Bereits bei Schwangerschaften mit Hinweisen auf eine absehbare Behinderung bietet die Stadt Graz über das zum Sozialamt gehörende Referat für Behindertenhilfe jegliche Unterstützung an. Dort ist der städtische Beauftragte für Menschen mit Behinderung ein guter Ansprechpartner.

So finden Sie die richtige Hebamme

Eine der brennendsten Fragen von Eltern vor der Geburt ihres Kindes ist natürlich die der passenden Hebamme. Derler empfiehlt dabei, sich jemanden zu suchen, der auf die individuellen Wünsche, Erwartungen und Vorstellungen bei der Schwangerschaftsbegleitung eingehen kann. Um die richtige Hebamme zu finden, gibt es viele Wege – Empfehlungen von Bekannten, vom Hausarzt, auch im Internet gibt es eine Suchfunktion auf hebammen.at, mit der man sich durch die Datenbank des österreichischen Hebammengremiums klicken kann. „Man darf aber auch ruhig auf sein eigenes Bauchgefühl vertrauen. Eine Geburt ist etwas ganz Natürliches und Wunderschönes“, weiß die erfahrene Hebamme. „Ganz sicher aber ist die Geburt ein einschneidendes Erlebnis, auf das man mit Vorfreude entgegenblicken kann. Und wenn wir als Hebammen unterstützen können, ist das letztendlich zum Wohle aller.“





Denn wer auf Geburtsvorbereitungen setzt, gewinnt neben nützlichen Informationen auch noch an Sicherheit. Und das schadet bekanntlich ja nie.

Rund um die Geburt eines Kindes warten viele neue Herausforderungen auf die Eltern, die diese laut Derler jedoch stets mit Bravour meistern. Das Glück und die Liebe sind groß und man hat die Zuversicht alles zu schaffen.

Nicht vergessen sollte man dabei aber auf die eigene Beziehung zum jeweiligen Partner. Als Hebamme macht Derler ihre Schützlinge daher auch immer auf die Wichtigkeit aufmerksam, bereits im Vorfeld der Geburt bewusst Zeit miteinander zu verbringen.

”

Eine Geburt ist etwas ganz Natürliches und Wunderschönes. Darauf darf man vertrauen.

Eva Derler,
Hebamme

„Gute Gespräche, gemeinsame Spaziergänge, gutes Essen mit dem Partner – auch das ist eine Art von Vorbereitung auf Geburt und Elternschaft“, sagt Derler.

Am Ende sind es die zahlreichen Expertinnen und Experten der Stadt von der Medizin bis zur Psychologie, von der Sozial- bis zur Rechtsberatung, die bereits da sind, wenn das Kind noch „unterwegs“ ist. Pamperl: „Rund um die Geburt entstehen immer Fragen. Vieles wissen die Eltern selbst, oft haben auch die Angehörigen guten Rat. Und genau in diesem Umfeld wollen auch wir für die Eltern da sein. Sie liegen uns am Herzen.“



Die Top-5-Vornamen der 1094 Mädchen, die 2019* in Graz geboren wurden

Emma¹² Mia¹²
Marie¹¹ Emilia¹²
Valentina¹¹
Paula¹¹



Die Top-5-Vornamen der 1105 Buben, die 2019* in Graz geboren wurden

David¹⁶
Leon¹⁵ Paul¹²
Felix¹⁴
Noah¹²

Erste Geschenke für die neuen Erdenbürger



Willkommensmappe

Folgendes findet sich in der Dokumentenmappe: Ein Graz-Gutschein im Wert von 40 Euro, ein Folder zur Elternberatung, ein Antrag auf Förderung für den Grazer Windelscheck, eine Information über Impfungen, eine Liste aller Grazer KinderfachärztInnen sowie eine Liste von wichtigen Notruf- und Notfallnummern.



Baby-Urkundenservice

Auch neue Erdenbürger dürfen sich mit Papierkram herumschlagen – besser gesagt, ihre Eltern. Damit die Formalitäten ohne Probleme über die Bühne gehen, liegen auf den Grazer Geburtsstationen Listen mit allen notwendigen Unterlagen auf. Am LKH Graz ist sogar eine Mitarbeiterin des BürgerInnenamtes vor Ort, die beim Ausfüllen und Erledigen der Amtswege hilfreich zur Seite steht.



Bäumchen

Für jedes Grazer Neugeborene stiftet die Stadt einen Baum – die Eltern können die Bäume abholen und selbst pflanzen oder die Stadt pflanzt sie stellvertretend in den Grazer Stadtwäldern.

Willkommen auf der Welt

85 Prozent der Neugeborenen werden vom Amt für Jugend und Familie an den ersten Lebenstagen begrüßt. Für Eltern eine gute Gelegenheit, die dringendsten Fragen zu klären.

Sabine Pammer und Nicole Putzenbacher haben es in ihrer Arbeit stets mit glücklichen Menschen zu tun. Und zwar sind es die frischgebackenen Eltern, die von den beiden Mitarbeiterinnen vom Amt für Jugend und Familie im Rahmen der Aktion „Willkommen in Graz“ schon wenige Tage nach der Geburt besucht werden. Das passiert entweder noch im Krankenhaus oder bereits bei den jeweiligen Familien zu Hause.

Pammer und Putzenbacher kommen dabei aber natürlich nicht mit leeren Händen: Sie überreichen einen besonderen Willkommensgruß – eine Dokumentenmappe gefüllt mit vielen nützlichen Informationen und Tipps rund um erste Amtswege, Beratungen und Förderungen der Stadt Graz sowie einem ersten Geschenk. „Viele Eltern kennen das reichhaltige Angebot der Stadt Graz gar nicht. Wir sind die Ersten, die sie darüber informieren“,

sagt Putzenbacher. Besonders groß ist die Freude der meisten Eltern über das vielfältige Angebot an Beratungsstellen sowie über die Liste an Notruf- und Notfallnummern, die ebenfalls in der Willkommensmappe zu finden sind.

Bereits seit vier Jahren besucht und beschenkt das insgesamt vierköpfige Team vom Amt die neuen Grazer Erdenbürger. Die Termine können unterschiedlich ausfallen: „Wir kommen meist ein bis zwei Tage nach der Geburt und wissen natürlich, dass die Eltern zu dieser Zeit alle Hände voll zu tun haben mit ihrem Baby“, sagt Pammer. Mittlerweile habe sie aber ein gutes Gefühl dafür entwickelt, wie weit sie bei den Gesprächen mit den Eltern ins Detail gehen kann. „Da gehört etwas Fingerspitzengefühl dazu. Aber am Ende sind alle froh über die vielen nützlichen Informationen.“

Denn Fragen hat fast jedes Elternpaar – Pammer und Putzenbacher sind inzwischen Expertinnen im Beantworten. Die häufigsten Fragen aus dem Eltern-Alltag sind auf der Seite rechts zusammengefasst.



KINDERBETREUUNG

Muss ich mein Kind am besten sofort nach der Geburt für Kinderkrippe, Kindergarten und Schule anmelden?

Kein Stress – nach der Geburt kann man einmal durchatmen und die ersten Monate als Familie genießen. Anmelden können Sie Ihr Kind in der ersten Märzwoche vor dem jeweiligen Betreuungsjahr, das im Herbst startet. Siehe auch Seite 15.

IMPFEN

Soll ich mein Kind vorsorglich impfen lassen oder nicht?

Die Stadt Graz empfiehlt folgende Impfungen für Kinder und bietet sie auch gratis an: 6-fach-Impfung (Diphtherie-Tetanus-Pertussis-Polio-Hepatitis B-Hämophilus), Rotaviren, Pneumokokkenimpfung, Masern-Mumps-Röteln, Meningokokkenimpfung (10. bis 13. Lebensjahr), Hepatitis-B-Impfung, HPV-Impfung (9. Lebensjahr bis ein Tag vor dem 12. Geburtstag). Ab der 8. Lebenswoche kann laut österreichischem Impfplan geimpft werden.

KINDERARZT

Können Sie uns eine gute Kinderärztin/einen guten Kinderarzt empfehlen?

Hier muss das Willkommensteam passen: Vonseiten der Stadt Graz und des Amts für Jugend und Familie gibt es keine direkten Empfehlungen für einen speziellen Kinderarzt. Stattdessen wird auf die vollständige Liste aller KinderärztInnen in Graz verwiesen, die sich in der Willkommensmappe befindet. Eltern können sich dann jenen Arzt/jene Ärztin aussuchen, der/die am besten für ihre Vorstellungen passt.

WINDELN

Gibt es eigene Mülltonnen für gebrauchte Windeln?

Nein, dafür eine viel bessere Variante: den Grazer Windelscheck: Die Wiederverwendung von Windeln – in Form von waschbaren Stoffwindeln – wird vom Umweltamt gefördert. Die Fördersumme beträgt 80 Euro für Windeln, die mindestens diesem Einkaufswert entsprechen. Der Antrag kann online und beim Umweltamt eingebracht werden.

VATERSCHAFT

Ist der Vater zu Unterhaltszahlungen verpflichtet?

Ja, wenn die Vaterschaft festgestellt wurde. Gut die Hälfte der Kinder in Graz kommt unehelich zur Welt. Das Amt für Jugend und Familie gibt auch hierzu Auskunft.

Elterntreff

In legerer Atmosphäre finden sich in Graz 15 Elternberatungsstellen – gemütliche Treffs für Eltern von Babys und Kleinkindern, bei denen kostenlose medizinische Untersuchungen angeboten werden sowie psychosoziale Beratung. ExpertInnen geben Tipps zu folgenden Themen: Schlafen, Durchschlafen, Weinen, Gewichtszunahme, Ernährung, Stillen, medizinische, rechtliche sowie pädagogische Fragen, gesundheitliche Vorsorge, Entwicklung, Förderung, Partnerschaft und vieles mehr. graz.at/elternberatung

Für eine gute Nacht

Jungeltern können ein Lied davon singen: So schön die ersten Wochen und Monate mit dem Neugeborenen sind, so „schlaflos“ sind für manche Eltern oft die Nächte. Ungewöhnlich daran ist jedoch nichts, beruhigt der Grazer Kinderarzt Werner Sauseng: „Im ersten halben Jahr kommen Kinder biologisch nicht ohne Nahrungsaufnahme durch die Nacht, da ist das Durchschlafen für sie schon von der Natur aus kein Thema. Wenn aber Eltern im 7., 8. oder 9. Monat noch immer stündlich von ihrem Kind geweckt werden, können wir meist mit guten Tipps und Ratschlägen weiterhelfen.“

Als Schlafberater im ärztlichen Dienst schätzt Sauseng, dass rund 20 Prozent der Neugeborenen eine „schwierige Schlafsituation“ mitbringen. Darunter fallen Probleme beim Einschlafen, wenn es dazu etwa großen „Tamtam“ brauche, oder beim Durchschlafen: Schlafrhythmusprobleme, bei denen die Kinder entweder extrem früh aufwachen oder nur sehr spät ins Bett kommen.

Über den ärztlichen Dienst können Eltern einen Termin ausmachen, bei dem in einem Beratungsgespräch den Problemen auf den Grund gegangen wird. Als Lösung empfiehlt Sauseng in der Regel kleine Schritte: Zum Beispiel können das Einschlafritual und die Schlafengehenszeiten langsam angepasst werden, dazu ist es auch möglich den Körperkontakt beim Einschlafen schrittweise zu reduzieren, damit das Kind lernt, alleine einzuschlafen.

Gesundheit ist ein Kinderspiel

Insbesondere am Beginn des Lebens sind Fragen der Gesundheit von großer Bedeutung. Antworten liefern das Gesundheitsamt und der Ärztliche Dienst des Jugendamts.

Es ist ein kleiner Stich, der für großen Schutz sorgt – und im Besonderen bei Säuglingen und Kleinkindern entscheidend für die spätere Gesundheit ist: das Impfen. „Die Grundimmunisierung kann bereits ab dem dritten Lebensmonat beginnen“, weiß Eva Winter, die Leiterin der Grazer Gesundheitsamtes.

Schon nach der Geburt gibt es deshalb eine Information für alle Eltern, wie der bestmögliche Schutz vor Infektionskrankheiten für die Kleinsten und damit auch für die ganze Familie erreicht werden kann. Die städtische Impfstelle nimmt die Impfung auch selbst vor – und zwar kostenlos. „Wir

vergangenen Jahren“, so Winter. Die Impfstelle in der Schmiedgasse 26 ist Montag bis Freitag von 8 bis 13 Uhr geöffnet.

Wie der Grazer Gesundheitsstadtrat Robert Krotzer betont, geht es nicht nur darum, die Gesundheit der eigenen Kinder mit Impfungen zu schützen, sondern auch die Verbreitung von Infektionskrankheiten auf andere Kinder, etwa in Schulen oder Kindergärten, einzudämmen. „Es liegt im Interesse von uns allen, Kinder und alle Mitmenschen zu schützen. Diese

Chance sollte man ergreifen.“

Andere übertragbare Leiden lassen sich allerdings nicht durch Impfungen verhindern. Der Befall mit Läusen oder der Krätze etwa – Fälle, die immer wieder in Familien vorkommen

”

Es liegt im Interesse von uns allen, Kinder und alle Mitmenschen zu schützen.

Robert Krotzer,
Gesundheitsstadtrat

haben die Erfahrung von 30.000 Impfungen pro Jahr und sehen erfreulicherweise sogar eine weitere Steigerung bei den Impffahlen in den

können. „Dafür muss man sich überhaupt nicht schämen, so ein Befall hat nichts mit den hygienischen Zuständen zu Hause oder unzureichender Körperpflege zu tun“, sagt der



ISTOCK © SMITT

Die Gesundheit der Grazer Kinder und Jugendlichen liegt der Stadt sehr am Herzen. Daher können bei medizinischen Fragen, notwendigen Impfungen oder Befall mit Läusen oder Krätzmilben Beratung und Unterstützung angefordert werden. Infos: [graz.at/impfen](https://www.graz.at/impfen)

Stadtrat. Wichtig sei es, die Schulen oder Kindergärten vom Befall zu informieren, damit die notwendigen Maßnahmen in die Wege geleitet werden können. Was Eltern tun sollten, hat das Gesundheitsamt in der Broschüre „Raus mit der Laus“ zusammengefasst (siehe auch Kasten rechts).

”

Für uns ist kein Anliegen zu klein und keine Sorge zu groß.

Ines Pamperl,
Leiterin Ärztlicher Dienst

Wertvolle Tipps gibt das Gesundheitsamt auch in Fällen von Krätze, die in jüngster Vergangenheit wieder aufgetaucht sind. Die Symptome: Im Bereich von Hautfalten finden sich wenige Millimeter lange Milbengänge mit einem Bläschen am Ende. Verbunden ist das mit starkem Juckreiz. Die Übertragung erfolgt durch engen Körperkontakt. In diesen Fällen sollte dringend ein Arzt aufgesucht werden. Darüber hinaus empfiehlt sich u.a. eine Behandlung von jenen Kleidungsstücken wie auch Bettwäsche oder Handtüchern, die einem längeren Körperkontakt ausgesetzt gewesen sind – durch Waschen bei mindestens 60 Grad.

Neben dem Gesundheitsamt steht auch der Ärztliche Dienst des Amtes für Jugend und Familie für das gesundheitliche Wohl der Kleinsten zur Verfügung. „Manchmal kann ein kleiner Ausschlag oder ein ungewohntes Husten schon Sorgen wecken. Wir sind dazu da, zu be-

urteilen, ob Kinder medizinische Hilfe brauchen oder nicht“, sagt Ärztin Ines Pamperl. Dazu zählen Fragen zur Ernährung nach der Geburt, der kindlichen Entwicklung oder dem Normalgewicht bei Neugeborenen. In den 15 Elternberatungsstellen des Jugendamts sind aus diesem Grund bei allen Terminen auch ÄrztInnen vor Ort, die sich den Fragen und Sorgen aller Eltern widmen. Natürlich bietet die Stadt auch viele Leistungen für Kinder mit Behinderung an. Hier ist es wichtig, dass die Behinderung zunächst nachgewiesen ist, zum Beispiel in einem Behindertenpass (Infos: [sozialministeriumservice.at](https://www.sozialministeriumservice.at))

Läusealarm

Kopfläuse tauchen trotz bester Hygiene immer wieder auf. Wer sie unterkriegen will, muss sie gezielt behandeln. Das Gesundheitsamt unterstützt dabei mit einem Haarhygieneservice in der Desinfektionsstelle in der Dreihackengasse 49 (Termin nach Vereinbarung). Der Laus-Check ist kostenlos und besonders empfehlenswert ist die professionelle Bekämpfung der Läuse durch Schamponieren und Auskämmen (ab 20 Euro, Sozialcard-BesitzerInnen zahlen die Hälfte).

Die ersten Schritte in die große Welt der Kleinen

Wenn der Beruf ruft, sehen sich Eltern nach den ersten Betreuungsangeboten für ihr Kind um. Graz glänzt hier u.a. mit einer Vielzahl an Kinderkrippen, die mit ihrer pädagogischen Professionalität einen großen Mehrwert für die Kleinen bringen.

Das Lachen der Kleinen ist nicht zu überhören. Und sie haben auch allen Grund zur Freude. Drin in der Kinderkrippe Erlengasse machen sich zwei Knirpse gerade an das Puppenspiel heran, ein paar andere vertiefen sich in die Bilderbücher und im Werk- und Malbereich entstehen erste bunte Kunstwerke. Es ist eine Welt, gemacht für Kinder – voller Abenteuer und Entdeckungen von der Musikinsel bis hin zum Kuschnest.

Wenn Eltern heute ihre Kleinsten in die Obhut einer Betreuung geben (müssen), so stehen ihnen in Graz mehr als hundert städtische und private Kinderkrippen zur Verfügung – die unterschiedlichen Konzepte reichen von reformpädagogischen Ansätzen wie in der Kinderkrippe Erlengasse bis hin zu klassischen Modellen. Auch wenn es naturgemäß allen Eltern schwerfällt ihre Liebsten erstmals für eine

längere Zeit „abzugeben“, so können sie in den städtischen Einrichtungen auf professionelle Betreuung, Engagement und zeitgemäße Pädagogik vertrauen.

„Wir begleiten Kinder in ihrer sensibelsten und für ihr späteres Leben prägendsten Phase – nämlich in den ersten drei Jahren ihrer Kindheit. Eltern von Krippenkindern sind sich dieser Tatsache bewusst und brauchen deshalb manchmal viel Mut und

Vertrauen, ihr Kind aus den eigenen Händen zu geben“, sagt Sabine Kamper. Die Leiterin der Kinderkrippe Schönbrunnngasse weiß aus Erfahrung, wie der sogenannte Abnabelungsprozess für alle Beteiligten gut funktioniert,

nämlich mit dem Berliner Eingewöhnungsmodell: „Das ist ein Stufenplan, in dem die Eltern in der ersten Woche jeden Tag in die Krippe mitkommen und zumindest für eine Stunde mit den Kindern in der Grup-

pe verbringen. So soll das Kind an die neue Umgebung gewöhnt werden.“ Im nächsten Schritt ziehen sich die Eltern nach und nach zurück, die PädagogInnen übernehmen immer mehr das Kind. „Das alles wird von einem intensiven Austausch von Eltern und PädagogInnen begleitet, damit alle im Team Bescheid wissen, was das Kind braucht“, sagt Kamper.

In den städtischen Kinderkrippen wird sehr behutsam und mit großer Vorsicht vorgegangen, die PädagogInnen beobachten ganz genau die Reaktionen der Kinder – dabei wenden sie u.a. die neuesten Erkenntnisse der frühkindlichen Forschung an, um die gute Entwicklung der Kinder zu fördern. So werden von Beginn an auch besondere Fähigkeiten und Talente von Kindern aufgezeigt, die eine Grundlage für den Grazer Stärkenpass bilden (siehe auch Seite 23).

Durchschnittlich zwölf Kinder im Alter von elf Monaten bis hin zu drei Jahren sind in einer Kinderkrippengruppe untergebracht, betreut werden sie meist von zwei PädagogInnen. Der Alltag in der Kinderkrippe beginnt um sieben Uhr, bis spätestens

”

Der Einstieg in die Krippe ist für Kinder und Eltern eine große Lebensveränderung.

Sabine Kamper,
Krippenpädagogin



UNSPASH © BEN WHITE

8.30 Uhr bringen die Eltern ihre Kinder vorbei. Dann startet für die Kleinen das große Abenteuer: Die Kinder finden eine vorbereitete Spielumgebung vor, die jeden Tag auf unterschiedliche Art die Neugier weckt. Nach einer Jause freuen sich die Kinder auf den Morgenkreis mit Gesang, Tanz oder vorgelesenen Geschichten. Je nach Kinderkrippe endet die Betreuung dann um 17 oder um 18 Uhr abends.

„Kinderkrippen sind Bildungseinrichtungen, daher folgen die Inhalte einem pädagogischen Rahmenplan“, weiß Gabriele Wilfinger, Leiterin der Grazer Service-Abteilung im Amt für Bildung und Integration. Die PädagogInnen bereiten individuelle

”
**Auch unsere
 Kinderkrippen
 verfolgen bereits
 pädagogische Inhalte.**

Gabriele Wilfinger,
 Leiterin ABI-Service

Lernumgebungen vor, in denen die Kinder jeweils das vorfinden, was ihren Interessen gerade entspricht. Kinderkrippenplätze sind übrigens

Eltern vorbehalten, die beide berufstätig sind. Sollte das nicht der Fall sein, gibt es weitere Angebote für flexible Betreuung wie etwa Tagesmütter und Tagesväter. Diese werden nicht von der Stadt organisiert, sondern von unterschiedlichen Trägerorganisationen.

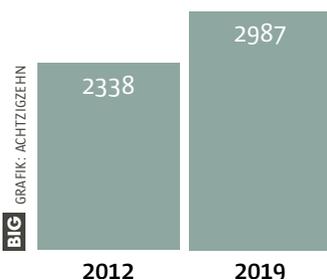
Selbstverständlich werden auch Kinder mit Behinderung in den Kinderkrippen betreut. Hier empfiehlt der städtische Behinderten-Beauftragte Wolfgang Palle ein Aufnahmegespräch, in dem abgeklärt wird, ob

die Betreuung möglich ist und welche Unterstützung angeboten werden kann (Infos gibt die Serviceabteilung im Amt für Bildung und Integration).

Frühförderung und Familienbegleitung für Familien von Kindern mit Behinderung gibt es zudem im Alter von 0 bis 6 Jahren bzw. bis höchstens 3 Monate nach Schuleintritt. Mit einem Förderplan wird dabei auf die Fähigkeiten des Kindes Rücksicht genommen. „Manche Kinder brauchen für eine gute Entwicklung in den ersten Lebensjahren gezielte Förderungen“, weiß man beim Referat für Behindertenhilfe der Stadt Graz, das dazu auch alle weiteren Informationen bereithält (Tel.: 0316 872 6432).

Kinderkrippenplätze

■ Anzahl der Plätze in Graz



Das Angebot an Kinderkrippenplätzen wächst. 2019 lag der Versorgungsgrad bei knapp 35 Prozent. 2012 waren es knapp 31 Prozent.

Aufnahme

Die Anmeldung für die gewünschte Kinderkrippe bzw. auch den gewünschten Hort ist in der ersten März-Woche vor dem jeweiligen Start in das Betreuungsjahr (September) vorzunehmen. Bei den Vormerkungen können die Eltern drei Wunschstandorte angeben. Die Wohnortnähe spielt für die Entscheidung der Stadt Graz dabei die geringste Rolle. Empfohlen wird, bei den gewünschten Einrichtungen vorab persönlich vorzusprechen. Alle Infos: graz.at/bildung

Gleiche Chancen so früh wie möglich

Ein Jahr im Kindergarten ist verpflichtend, PädagogInnen empfehlen aber bis zu drei Jahre: Kinder profitieren so länger von Frühförderung, sprachlicher Schulung und dem breiten Bildungsangebot, das der Kindergarten parat hält.

Es ist jene besondere Zeit, in der die ersten freundschaftlichen Kontakte zu anderen Kindern geknüpft werden. Wer kann sich nicht erinnern an seine beste Kindergartenfreundin oder seinen besten Kindergartenfreund? Die Jahre im Kindergarten sind zweifelsohne von enormer Bedeutung – und das nicht nur aus Sicht der sozialen Entwicklung der Kleinen. So sieht das auch Anneliese Strasser. Für die Leiterin der Pädagogischen Fachstelle der Abteilung für Bildung und Integration geht es dabei nämlich vor allem auch um Chancengleichheit. „Ich bin überzeugt, dass es ein großer Vorteil ist, wenn Kinder so früh wie möglich in einer guten Bildungseinrichtung untergebracht sind“, sagt Strasser. Möglich ist der Einstieg in den Kindergarten ab drei Jahren und bis zur Erreichung der Schulpflicht. Für Kinder im fünf-

”

Ein frühzeitiger Eintritt in den Kindergarten bringt für die Kleinen eine Menge Vorteile.

Anneliese Strasser, Leiterin der Pädagogischen Fachstelle

ten Lebensjahr besteht die sogenannte Kindergartenpflicht.

In Graz können die Eltern aus mehr als 150 Kindergärten (einige mit integriertem Hort) jenen wählen, der ihnen für die Bedürfnisse ihrer Kinder am geeignetsten erscheint. Allein die mehr als 40 städtischen Kindergärten zeigen die Fülle an Möglichkeiten und Konzepten, die von reformpädagogischen Ansätzen bis hin zu offenen Systemen reichen, in denen die Kinder ein modernes Raumkonzept vorfinden, das neue Perspektiven schafft und für ein Umdenken gewohnter Arbeitsweisen sorgt.

Von Beginn an werden die Kinder hier von ausgebildeten PädagogInnen begleitet, die weit mehr als nur „SpielgefährtenInnen“ sind, sondern bereits von Anfang an die Kleinen in ihren Talenten und Stärken fördern und individuell darauf eingehen.

Überhaupt ist die Beobachtung der kindlichen Entwicklung in dieser Zeit ein großes Thema. „Dies hat in der Arbeit der Betreuungspersonen einen enormen Stellenwert, weil sie nur dann ein Gefühl dafür bekommen können, wo die jeweiligen Interessen der Kinder liegen. An diese können die Pädagoginnen und Pädagogen dann anknüpfen und gezielte Fördermaßnahmen setzen“, sagt Strasser. Aus den Beobachtungen werden konkrete Schlüsse gezogen und dementsprechende Lernumgebungen vorbereitet – wie etwa spielerische Zugänge, mit denen sich Kinder auf natürliche Weise einem Thema nähern. Die Einrichtungen der Stadt legen dabei unterschiedliche Schwerpunkte – das Angebot reicht von Kunst bis hin zu Naturwissenschaft.

Eltern von Kindern mit Behinderung haben die Möglichkeit, ihr Kind im heilpädagogischen Kindergarten der Stadt Graz in der Panoramagasse 21 betreuen zu lassen oder auch in allen anderen Kindergärten. Dann besteht die Option, für das Kind eine integrative Zusatzbetreuung (IZB) zu



© MARIJA KANIZAI

beantragen. Das IZB-Team fördert und unterstützt die Kinder und begleitet und berät die Kindergärtnerinnen und Kindergärtner sowie die Eltern (Infos beim heilpädagogischen Kindergarten unter Tel.: 0316 872 2644).

Ein früher Einstieg in den Kindergarten ist auch wichtig, was die Sprache betrifft. Seit Jahren investiert die Stadt Graz in die Sprachförderung von Kindern ab vier Jahren. „Gerade in diesem Alter sind Kinder dafür sehr zugänglich“, weiß Strasser. Das betrifft Kinder mit deutscher Muttersprache ebenso wie Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache. Es ist ein komplexes Zusammenspiel zwischen Erst- und Zweitsprachenerwerb. Strasser: „Sprachliche Bildung und Sprachförderung beinhalten neben expliziter Deutschförderung auch den positiven und wertschätzenden Umgang mit Mehrsprachigkeit.“ Demgemäß arbeitet die Integrationsassistenz in Grazer Kindergärten auch in enger Zusammenarbeit mit dem Kindergarten team und erfüllt dazu die Brückenfunktion zwischen Kindergarten team, Eltern und Kindern.

Ermöglicht werden zudem logopädische Untersuchungen, bei denen sich herausstellen kann, ob Kinder spezielle Förderung benötigen. „In diesen Fällen informieren wir die Eltern, wohin sie sich wenden können“, sagt Strasser. Der Geschäftsbereich der städtischen Kinderbildung und -betreuung, in dem Strasser tätig ist, unterstützt Eltern übrigens auch bei der Suche nach dem richtigen Kindergartenplatz.

”

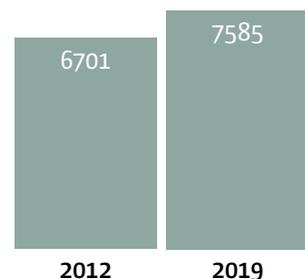
Sprachförderung ist ein wichtiges Thema im Kindergartenalter. Hier bewegen wir vieles.

Anneliese Strasser, Leiterin der Pädagogischen Fachstelle

Wichtig für viele Eltern sind neben den Schwerpunkten des Kindergartens auch die Kosten. Diese sind in allen Kindergärten in Graz gleich und gleichzeitig sozial gestaffelt: Je geringer das Einkommen einer Familie, desto weniger bezahlt sie für die Betreuung von Drei- bis Vierjährigen. Die Betreuung im verpflichtenden Kindergartenjahr für Fünfjährige ist halbtags überhaupt gratis.

Kindergartenplätze

■ Anzahl der Plätze in Graz



Sehr hoher Versorgungsgrad auf den Plätzen für Kinder von 3 bis 6 Jahren: 2019 kamen auf 8060 gemeldete Kinder in Graz 7585 Betreuungsplätze (94 %). Das Angebot wird stetig erweitert.

BIG GRAFIK: ACHTZIGZEHN



Emma (8), Samuel (9)
Kinder im Hort
Kronesgasse

„Wir lieben die Nachmittage im Hort“

Ihr verbringt eure Nachmittage im Hort. Was macht euch hier am meisten Freude?

EMMA: Das ist gar nicht so einfach zu beantworten, mir macht eigentlich alles im Hort Freude. Vor allem, mit meinen Freundinnen zu spielen und in der Korbschaukel zu schaukeln.

SAMUEL: Viele Freunde, tolle Geräte im Garten, unsere Betreuer und Betreuerinnen, dass wir viel basteln und malen, dass wir uns gut verstehen und natürlich mag ich die Ausflüge und das Fußballspielen.

Macht ihr eure Hausaufgaben denn ganz alleine?

EMMA: Nein, zusammen mit unseren Betreuern Ursi, Tommy und Christian.

Habt ihr im Hort denn manchmal auch Heimweh nach eurem Zuhause?

SAMUEL: Nein, weil hier hat man immer jemanden zum Spielen.

EMMA: Nein. Im Notfall können wir meine Eltern immer anrufen und dann kommen sie mich auch abholen.

Startschuss in das Abenteuer des Lernens

Graz bietet eine breite Auswahl an unterschiedlichen Schulen und pädagogischen Konzepten bis hin zur Nachmittagsbetreuung. Eine völlig neue Art des Lernens.

Der erste Schultag, das Erinnerungsfoto mit der Schultüte gefüllt mit Überraschungen, begeisterte Kinder, die endlich noch mehr erfahren und lernen dürfen über das Leben und seine Geheimnisse, neue Freunde und die Vorfreude auf alle neuen Herausforderungen: Es ist ein aufregender Weg, auf den Eltern ihre Schützlinge zum Schulanfang begleiten. Denn was die Kinder in den Volksschulen der Stadt Graz erwartet, ist nichts anderes als eine völlig neue Art des Lernens.

Vorbei sind die Zeiten des eintönigen Frontalunterrichts. Mit hohen Investitionen hat die Stadt in den vergangenen Jahren eine Vielzahl ihrer Schulen im Rahmen des Grazer Investitionsprogramms für den Pflichtschulausbau (GRIPS) zu modernen und mehrfach

ausgezeichneten Bildungseinrichtungen ausgebaut. Und laufend kommen neue dazu. Allein seit 2017 und bis zum Jahr 2022 werden bis zu 78 Millionen Euro für neue Volksschulklassen investiert.

Ein Besuch in der Volksschule Viktor Kaplan in Andritz zeigt eindrucksvoll, wie wichtig Architektur für zeitgemäßes Lernen ist: Mit großflächigen Schiebeelementen können die Unterrichtsräume als Lernlandschaften zu sogenannten Marktplätzen erweitert werden. Sicht- und Wechselbeziehungen gibt es auch bei der überdachten

Balkonzone im Obergeschoß, die als erweiterter Lern- und Freizeitbereich im Freien genutzt werden kann. Drei Gruppenräume bilden Rückzugsnischen, können aber durch das Öffnen von Wandelementen gekoppelt und zusammengeschaltet werden. Der Neubau wurde gänzlich als konstruktiver Holzbau hergestellt und ist mehrfach preisgekrönt.

”

Die Vielzahl an pädagogischen Konzepten sorgt für die beste Wahl der Schule.

Gabriele Wilfinger,
ABI-Service



ISTOCK © KATARZYNA BIALASIEWICZ

Neu ist auch die Aufteilung der Schulklassen, die nun in Cluster angeordnet sind und jeweils im Verbund von 1., 2., 3. und 4. Klasse für einen optimalen Austausch sorgen. Zudem finden sich in den Schulen Forschungsstraßen mit Equipment wie Mikroskopen und Ähnlichem, mit dem die Schülerinnen und Schüler ihrem natürlichen Forscherdrang nachkommen können. In den Ganztageschulen verbringen die Kinder heute immerhin bis zu neun Stunden am Tag. Da ist es nur logisch, dass sich die Schulgebäude zu individuellen Bildungsräumen gewandelt haben, in denen natürlich auch das Thema Digitalisierung zeitgemäß einfließt (siehe Kasten rechts). Im Fokus steht die Vermittlung von Zukunftskompetenzen wie Forschung, Kreativität, Kommunikation, Kultur und Bewegung.

Ein wichtiger Schritt in den Start der erfolgreichen Schulkarriere jedes Kindes ist aber die Online-Vormerkung,

weiß Gabriele Wilfinger, die Leiterin des Grazer ABI-Service: „Eltern haben auf der Website der Stadt Graz die Möglichkeit, drei Wunschschulen bekannt zu geben – zumindest eine davon sollte sich in Wohnortnähe befinden, also in einem Umkreis von 1500 Metern zum Wohnsitz.“ Nicht immer kann garantiert werden, dass die

erstgereichte Schule aus der Vormerkung auch besucht werden kann. „Wenn zu viele Kinder an einer Schule vorgemerkt sind, prüft die Abteilung für Bildung und Integration gemeinsam mit den Schulleitungen die Kriterien für die Auf-

nahme“, sagt Wilfinger.

Die 39 Grazer Volksschulen verfügen über unterschiedlichste pädagogische Konzepte und Schwerpunkte – etwa Sport, Informatik oder Naturwissenschaften. „Dahingehend sprechen wir bei der Beratung auch unsere Empfehlungen aus“, sagt Wilfinger. Unterstützung gibt das ABI-Service auch beim Ausfüllen der Online-

”

Der Hort ist eine familienunterstützende Einrichtung mit familiärer Atmosphäre.

Ursula Fürst,
Hortleiterin

Vormerkung, die jeweils im November startet. Die Schuleinschreibung findet dann im Jänner statt, Eltern werden von der Abteilung für Bildung und Integration im Vorfeld informiert, welche der Schulen aus der Voranmeldung für ihr Kind ausgewählt wurde.

Neu: Microsoft Flagship School

Österreichweit einzigartig: Am Grazer Schulstandort St. Leonhard wurde Ende vergangenen Jahres die erste „Microsoft Flagship School“ des US-Software-Konzerns Microsoft eröffnet. Die Schule ist Teil des neuen „Digital Campus St. Leonhard“, der auch ein „Digital Learning Lab“ als Ausbildungsstätte für Pädagogen im IT-Bereich und eine Volksschule umfasst.

► Fortsetzung nächste Seite

Digital

Die Digitalisierung ist natürlich auch an den städtischen Schulen ein wichtiges Thema. Im vergangenen Jahr schaffte man einen Meilenstein: Alle Grazer Schulen wurden mit einem einheitlichen digitalen Standard mit flächendeckendem WLAN, neuen EDV-Räumen und gut tausend Tablets ausgestattet. Auch inhaltlich fließt die Digitalisierung in den Unterricht ein. Und das schon im Kindergarten, wo man den Kleinen einen sorgsamen Umgang mit den Geräten beibringt.

Schulraum, neu interpretiert: Durchschnittlich 60 Quadratmeter groß ist eine Volksschulklasse, 10 Quadratmeter Freifläche pro Kind werden bei Neubauten eingeplant.



© MARIJA KANIZA

Und das ist nur eine von vielen Grazer Schulen, die mit einem völlig einzigartigen Konzept auf sich aufmerksam macht. Die NMS Straßgang fördert zum Beispiel mit dem für die Steiermark so wichtigen Schwerpunkt Holz und Gestaltung junge Handwerkstalente. Dazu kommen Mittelschulen, die ihren Fokus etwa auf Musik legen oder auf Naturwissenschaften. „Es ist ein breites Spektrum, das Graz hier anbietet und das österreichweit seinesgleichen sucht“, so Wilfinger.

Optimale Hort- und Tagesbetreuung

Eine wesentliche Rolle dabei spielen auch die 22 Horte der Stadt, die von SchülerInnen im Alter zwischen 6 und 14 Jahren besucht werden. „Wir bieten damit ein Lebensumfeld, das den Autonomiebestrebungen der Kinder Raum gibt, aber auch für genügend Sicherheit, Schutz und Unterstützung sorgt“, sagt Wilfinger. Bis

17 Uhr werden Kinder in den städtischen Horten betreut. Im Hort Kronengasse mitten in der Grazer Innenstadt wird nach Bedarf auch bis 17.30 Uhr offen gehalten, erzählt die Leiterin Ursula Fürst. „Wir betreuen hier zum Großteil die Kinder von Berufstätigen und Alleinerziehenden, die ihre Kinder abholen können, wann sie wollen.“ Fürst bezeichnet den Hort als „familienunterstützendes Unternehmen“ mit familiärer Atmosphäre, die sich von Schulstandorten klar unterscheidet. So werden die Räumlichkeiten mit der Hilfe der Kinder selbst gestaltet, damit sie sich dort besonders wohlfühlen können.

Als Alternative zu den städtischen Horten wird an 35 Volksschulen, 14

Neuen Mittelschulen und einer Sonderschule eine Tagesbetreuung angeboten. Diese beginnt mit Ende der letzten Unterrichtsstunde und umfasst ein gemeinsames Mittagessen, die Betreuung bei Hausaufgaben, Stoffwiederholungen und eine vielfältige Freizeitgestaltung. „Wir gehen in der Tagesbetreuung auf Wünsche und Bedürfnisse ein, soweit das möglich ist“, sagt Tanja Rinner. Sie leitet die Tagesbetreuung an der Volksschule Engelsdorf und führt ein Team von vier PädagogInnen an. So wird in den Horten und Tagesbetreuungen etwa auch auf vegetarische Ernährungsweise Rücksicht genommen oder auf die speziellen Interessen der Kinder, die sich im Zusatzprogramm wieder-

”

Wir gehen bei der Tagesbetreuung auf die individuellen Wünsche der Kinder ein.

Tanja Rinner,
Leiterin Tagesbetreuung

geldsdorf und führt ein Team von vier PädagogInnen an. So wird in den Horten und Tagesbetreuungen etwa auch auf vegetarische Ernährungsweise Rücksicht genommen oder auf die speziellen Interessen der Kinder, die sich im Zusatzprogramm wieder-



© PIERER.NET

Sitznischen, Couches, Spielecken: Kinder verbringen immer mehr Zeit an den Schulen – daran müssen sich die Räume anpassen.

© STADT GRAZ/FISCHER



Winfried Ranz,
Geschäftsbereichsleiter
Schulraum

Gestärkt in die Zukunft

Die Stadt Graz investiert stark in neue Schulräume. Was unterscheidet sie vom gewohnten Klassenzimmer?

RANZ: Die Volksschulen, die wir gewohnt sind, waren vor allem auf Frontalunterricht ausgelegt – das war das Maß aller Dinge. Heute aber geht es darum, Kindern Fähigkeiten mitzugeben, mit denen sie die Zukunft meistern können. Dazu zählen Teamarbeit, Präsentation, Forschung. Dafür braucht es offene Lernlandschaften.

Wie sehen diese offenen Lernlandschaften aus?

RANZ: Das sind Klassenzimmer mit Gruppenbereichen, Forschungstischen und flexibler Möblierung, die unterschiedliche Lernsettings ermöglichen. Wir bauen auch Balkone, auf denen der Unterricht dann im Freien stattfinden kann und separate Räume für die Nachmittagsbetreuung.

Mit welchen Besonderheiten?

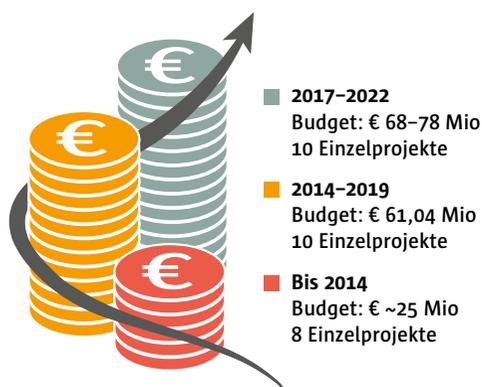
RANZ: Sitznischen, Couches und Spielmöglichkeiten. Die Kinder verbringen viel Zeit in der Schule, sie sollen sich wohlfühlen.

finden. Dieses ist je nach Schule und Hort unterschiedlich und reicht von Theaterspielen bis hin zu Sport und Sprachen. Für die ausgewogene und gesunde Ernährung sorgen die Küche Graz sowie „Styria vitalis“.

GRIPS mit Innovationen

Dass die Schulen der Stadt auch weiterhin am Puls der Zeit bleiben, dafür sorgt das bereits angesprochene Grazer Investitionsprogramm für den

Pflichtschulausbau (GRIPS). Hier hat die Stadt auch in Zukunft Großes vor: Neue Schulplätze schaffen, Turnsäle bauen, natürlich weiterhin die bestehenden Gebäude mit einer zeitgemäßen Infrastruktur versorgen und vieles mehr. Somit ist gesichert, dass Graz als Bildungsstadt gut gerüstet in das neue Jahrzehnt geht und weiter dort investiert, wo es wichtig ist: in die Bildung unserer Kinder.



„Familien stützen, Zukunft sichern“

Bürgermeister Siegfried Nagl spricht im Interview über die Familie als Kraftquelle und Rückzugsort. Neben der Bildung sieht er die Förderung von Familien als die sinnvollste Investition in die Zukunft.

Herr Bürgermeister, was ist Ihre ganz persönliche Definition von Familie?

SIEGFRIED NAGL: Ich möchte nicht mit einer Definition beginnen, sondern vielmehr mit einem Bekenntnis: Familie ist für mich persönlich, und ich weiß, dass viele Menschen so denken, Kraftquelle und Rückzugsort. Hier erlebe ich Unterstützung, aber auch ganz ungefilterte Kritik. Beides ist für mich extrem wichtig.

Von diesen Überlegungen ausgehend, können wir Familie dann auch gut definieren. Familie ist die kleinste, aber wichtigste Form eines Bündnisses. Hier werden die lebensrelevanten Entscheidungen getroffen wie: Wo will man leben, arbeiten, sich ausbilden und vielleicht auch sterben?

Zeitgemäß interpretiert ist Familie somit eine Gemeinschaft mit einem ausgeprägten wechselseitigen Treueverhältnis. Das gilt natürlich insbesondere auch im solidarischen Miteinander der Generationen.

Damit dieses Miteinander funktioniert, kann auch die Stadt Graz ihren Beitrag leisten. Was liegt Ihnen bei der Förderung von Familien besonders am Herzen?

NAGL: Familienförderung muss Familienförderung sein. Das klingt auf der ersten Ebene ziemlich banal, ist es aber nicht. Die meisten sind auch hierzulande darauf konditioniert, dass sie bei Förderung automatisch an eine spezielle Form von Hilfsbedürftigkeit denken. Doch es macht schon viel Sinn, so wie bei der Familienbeihilfe oder beim Familienbonus die Familie auch als Wert an und für sich zu stärken.

Auch ökonomisch ist die Förderung von Familien neben der Bildung die sinnvollste Investition in die Zukunft.

Apropos Zukunft – was kann sich in nächster Zeit für die Grazer Familien aus Ihrer Sicht verbessern?

NAGL: In unseren regelmäßigen Umfragen zur Lebensqualität in Graz

schneiden die Kinderbetreuungs- und Freizeiteinrichtungen immer am besten ab. Wir sind also schon auf einem sehr hohen Niveau. Aber nachdem auch hier das Bessere der Feind des Guten ist, bleibt noch genug zu tun. Ich denke an mehr Unterstützung für pflegende Angehörige, an noch verbesserte Wahlmöglichkeiten bei der Kleinkindbetreuung, an kinderfreundliche Maßnahmen im öffentlichen Raum und vor allem auch an unsere aktuellen Vorhaben im Hinblick auf eine klimagerechte Stadt. Hier entscheidet sich die Zukunft!

© STADT GRAZ/FISCHER



Ein offenes Ohr für die Anliegen der jungen Generation: Bürgermeister Siegfried Nagl mit Kindern beim Pflanzen von Neugeborenen-Bäumchen.

Die Stadt, die Stärken fördert

Zahlreiche Angebote zur Förderung der jungen Generation warten darauf, entdeckt zu werden. Der Stadt Graz geht es dabei vor allem darum, die individuellen Stärken jedes Einzelnen hervorzuheben und voranzubringen.

BEWEGUNG

Fit durch Haltungsturnen

Egal, ob Fußgymnastik, Kräftigung der Schulter- und Rückenmuskulatur oder Turnübungen für jeden Tag – das Haltungsturnen, das an Grazer Volksschulen angeboten wird, soll Kinder schon früh für Sport und Bewegung begeistern. Deshalb werden tägliche Bewegungseinheiten in den Volksschulen durch die Stadt gefördert. Zusätzlich gibt es ein Turnangebot des Amtes für Jugend und Familie.

graz.at/aerztlicherdienst

SPRACHE

Logopädische Unterstützung

In den städtischen Kindergärten gibt es jedes Jahr eine freiwillige und kostenfreie logopädische Abklärung für Kinder von 3 bis 6 Jahren. Wird Nachholbedarf bei den Kindern festgestellt, können verschiedene therapeutische Maßnahmen angewendet werden: zum Beispiel das Erlernen fehlender oder die Korrektur falsch gesprochener Laute, die Förderung des Sprachverständnisses, des Wortschatzes und von grammatikalischen Grundregeln oder die Förderung des Hörvermögens.

graz.at/aerztlicherdienst

ZAHNGESUNDHEIT

Für Gesundheit und Selbstwert

Gute Zähne sind nicht nur wichtig für die Gesundheit, sondern auch für das Selbstbewusstsein. Regelmäßig informiert das Team des Schulzahnambulatoriums bestehend aus vier ZahnärztInnen und sechs diplomierten ZahnarzhelferInnen die SchülerInnen zum Thema Zahnhygiene. Durch das Beheben von Zahnschäden und -fehlstellungen wird so zu einer besseren Lebensqualität beigetragen.

tinyurl.com/Schulzahnambulatorium

ERNÄHRUNG

Medizinische Beratung beim Essen

Nicht nur für übergewichtige Kinder und deren Eltern ist die Ernährung ein großes Thema – wertvolle und praktische Ernährungstipps sind für alle Familien eine große Hilfe. Die ernährungsmedizinische Beratung des Amtes für Jugend und Familie legt ihren Schwerpunkt auf Genuss statt Verdruss und unterstützt Eltern dabei, dass die Ernährung ihrer Kinder leicht gelingt.

graz.at/allesfamilie

Alles rund um vegetarische Ernährung: tinyurl.com/veggiedaygraz

Stärkenpass

In dieser Form ist das österreichweit einzigartig: Von der Kinderkrippe bis zum Alter von 15 Jahren haben junge Grazerinnen und Grazer seit einiger Zeit einen neuen Begleiter – den Grazer Stärkenpass. Von klein auf wird darin von den begleitenden PädagogInnen dokumentiert, welche besonderen Fähigkeiten Kinder und später Jugendliche über ihre Bildungskarriere hinweg entwickeln und ausprägen. Der Stärkenpass dient als Ermutigung, selbstbewusst die eigenen Qualitäten voranzutreiben und in die Gesellschaft einzubringen. Eltern profitieren ebenfalls davon: Sie bekommen einen Einblick in die Fortschritte ihrer Kinder und wissen somit, in welchen Bereichen sie die Entfaltung ihrer Kinder am besten unterstützen können. Der Pass dokumentiert die individuellen Entwicklungsschritte in vier Aspekten: Persönlichkeit, Sozialverhalten, Methoden- und Fachkompetenz. 2016 wurde das Projekt gestartet, mittlerweile sind bereits über 70 Bildungseinrichtungen an Bord.



© MARIJA KANIZAJ

Eintauchen in bunte und neue Welten

Familie bedeutet auch Freizeit. Hier punktet Graz mit einem weitreichenden Angebot von Sport, Kultur & Wissen, Ferien, Ausflüge sowie Spielen und auch Leseförderung, bei der „alte“ Leseratten die jungen Lesemäuse bestens unterstützen...

Schöckl

Kinder und Erwachsene können auf dem Schöckl ihre Fitness nicht nur auf die Probe stellen, sondern auch verbessern. Denn auf den Fitness-Parcours in freier Natur laden attraktive und sportwissenschaftlich getestete Geräte zur Bewegung ein. Der „Motorikparkour“ ist eine Herausforderung für Motorik und Sensorik. Kinder zwischen 3 und 6 Jahren erwartet ein Balancierpfad, ein Balancier-Stern, eine Wackelplattform, ein Fußstapfen-Übergang und eine Motorikplattform. Auch rollstuhlgerecht!

Wenn Brigitte Siller in ihre Klasse in der Volksschule Jägergrund in Graz-Neuhart kommt, dann warten nicht nur die Kinder schon sehnsüchtig auf sie, sondern auch Bonnie, der Lesehund. Brigitte Siller ist 65 Jahre jung und eine von 130 LesepatInnen, die aktuell für die Stadt Graz ehrenamtlich im Einsatz sind. Und Bonnie ist das Stofftier, das den Kindern beim Lesen stets „aufmerksam“ lauscht. Als Lesepatin liest

sie selbst nur selten, sondern lässt sich von den Kindern in Kleingruppen etwas vorlesen. „Ich höre den Kindern zu, bessere sie aus und motiviere sie“, erzählt Siller. „Mit Kindern arbeiten und ihnen die Freude am Lesen schmackhaft machen“, so beschreibt es Helga Lückl, die für die Stadt Graz die Lesepatenschaften administriert. Eine erlesene Sache! Infos zur Lesepatenschaft gibt es unter 0316 872-7413 oder helga.lueckl@stadt.graz.at

”

Mit den Kindern zu lesen, ist immer wieder faszinierend. Ein Austausch der Generationen.

Brigitte Siller,
Lesepatin Volksschule Jägergrund

SPORT & BEWEGUNG

Von A wie „Abenteuer im Leechwald“ bis Z wie „Zeitgenössischer Tanz“ wartet ein umfangreiches Sportangebot auf die Grazer Kinder und Jugendlichen. Rund 50 Sportarten können sie über den Sommer in einwöchigen Kursen ausprobieren, angesprochen werden die Altersgruppen von 4 bis 18 Jahren. Die vollständige Liste findet sich online unter graz.at/sportkurse.

Aber auch im Winter soll den sportbegeisterten Kids nicht fad werden. Der Grazer Jugend (und natürlich auch den Erwachsenen) steht dafür ein weitläufiges Gratisangebot zur Verfügung: Nicht nur die 28 Bezirkssportplätze, die über das Stadtgebiet verteilt sind, laden ganzjährig zu Bewegung ein, sondern auch der Natureislaufplatz Mariatrost oder die Loipe Thal bei Graz im Winter.

Ski- und Snowboardkurse finden für 8- bis 16-Jährige jeweils samstags im Jänner und Feber statt, in den Semesterferien gibt es eine zusätzliche Kurswoche, die vom Sportamt organisiert wird. Und in der Karwoche ist ebenfalls ein Sportprogramm am Start: Badminton, Billard, Squash, Tennis und Tischtennis bieten Abwechslung. Beliebt sind darüber hinaus die städtischen Schwimmkurse: AnfängerInnen und Fortgeschrittene können sich im Frühjahr oder im Herbst im Union-Bad in der Gabriel-Seidl-Gasse 3 von ausgebildeten SchwimmtrainerInnen in Form bringen lassen. Sowohl für 5- bis 8-Jährige als auch für 9- bis 15-Jährige gibt es speziell zugeschnittene Angebote.

Für diese kostenpflichtigen Kurse müssen Eltern ihre Kinder anmelden: partner.venuzle.at/sportamt-graz.



ISTOCK © IMGORTHAND

Sportlichen Kids stehen in Graz auch die Bäder der Holding Graz offen: Infos unter holding-graz.at/nc/freizeit/baeder

© STADTBIBLIOTHEK GRAZ



Von Theater über Museen bis hin zur Stadtbibliothek wird Kreativität gefördert.

Mit dem „Next Liberty“ und „Frieda und Fred“ verfügt die Stadt Graz über eine lebendige Jugendtheaterszene, die nicht nur von Schulklassen gerne besucht wird. Das Grazer Kindermuseum hat aber noch mehr zu bieten: Kunterbunte Mal-Abenteuer für Kinder von 3 bis 7 oder eine interaktive Ausstellung rund um das Thema Geld stehen aktuell auf dem Programm.

Einiges zu bieten hat aber auch die Stadtbibliothek Graz: In der Kreativschiene „[kju:b]“ werden im Sommer vielfältige Workshops und Fortbildungsveranstaltungen angeboten. Die Themen reichen von Medienkompetenz bis hin zu Fragen um die Vorwissenschaftliche Arbeit oder Diplomarbeit. Die Workshops finden an den fünf Standorten der Stadtbibliothek statt, für alle Veranstaltungen gilt freier Eintritt. Anmelden kann man sich im Internet unter der Adresse stadtbibliothek.graz.at

Immer ein Tipp: die Bücherinsel LABUKA – das Kinderprogramm der Stadtbibliothek Graz.

KULTUR & WISSEN

ICH MACH MIT

Freizeit sinnvoll nutzen und anderen schenken? Die Stadt Graz ermöglicht das zum Beispiel mit dem Programm „Points4Action“, das schon seit 2006 erfolgreich läuft und seitdem rund 2800 Grazer Jugendliche mit älteren Menschen zusammengeführt hat. Aktivitäten wie Schach spielen, spazieren gehen, vorlesen, musizieren, basteln, gemeinsam einkaufen gehen, Sing- und Spielnachmittage veranstalten oder PC- und Internetaktivitäten – es sind die unterschiedlichsten Zeitvertreibe, die engagierte Jugendliche zwischen 13 und 19 Jahren in den 17 Grazer Einrichtungen mit Seniorinnen und Senioren verbringen können. 50.000 Stunden haben sie schon geleistet.

Austausch unter Gleichaltrigen bieten übrigens die 13 Grazer Jugendzen-

tren, in denen professionelle JugendbetreuerInnen zur Seite stehen. Vor allem aber haben junge Menschen hier die Möglichkeit ihre Freizeit unter Gleichaltrigen und ohne Konsumzwang zu verbringen: Bedürfnisse werden ernst genommen, Probleme finden ein offenes Ohr und Ideen stoßen auf Interesse. In den meisten Jugendzentren stehen zudem Spiele wie Drehfußball, Billard, Brettspiele oder auch Playstation und PCs zur Verfügung.

Im Jugendzentrum „Echo“ in der Leuzenhofgasse etwa können in einer Werkstatt Fahrräder wieder fahrtüchtig gemacht oder eigene Handwerksprojekte umgesetzt werden. Zweimal pro Woche ist zudem ein Jugendcoach vor Ort und bietet Beratungen zu Ausbildung und Beruf an.



© MARIJA KANIZAJ

Auch soziales Engagement findet in der Freizeit von Kindern und Jugendlichen statt.

Wandertag auf den Schöckl:
In und rund um Graz gibt es einiges zu entdecken.



© REGION GRAZ/TOM LAMM

Für Familien mit Kindern hat die Stadt Graz, aber auch ihre Umlandgemeinden in Graz-Umgebung einiges zu bieten. Wer gerne im Stadtgebiet bleibt, hat gleich im Zentrum mehrere äußerst kinderfreundliche Anlaufstellen: z.B. die Märchenbahn im Grazer Schloßberg, die schon Generationen von Grazer Kindern viele schöne Stunden bereitet hat. Ziemlich neu hingegen ist ein anderes Highlight im Inneren des Schloßbergs: die Schloßberggrutsche, die im vergangenen Jahr eröffnet wurde. Mit 170 Metern Bahnlänge gilt sie als längste Underground-Rutsche der Welt und beschleunigt ihre Besucher auf 30 km/h!

Abseits von Graz warten noch viele weitere Ausflugsziele. Beliebt bei Alt und Jung ist seit jeher der Schöckl, gut erreichbar mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und für eine Tageswanderung bestens geeignet – wer den wunderschönen Aufstieg abkürzen will, der zischt mit der Gondel hinauf. Flott runter geht es mit dem „Hexenexpress“, der Sommerrodelbahn am Schöckl. Gemütlicher ist da ein Spaziergang durch das Freilichtmuseum Stübing, bei dem Familien gleich ihr Wissen über die steirische Volkskunde auffrischen können. Noch mehr Kultur gibt es im Skulpturenpark in Premstätten, wo sich Kinder mit viel Energie austoben können.

AUSFLUGSZIELE

SPIELE & SPIELEN

Insgesamt 70 Spielplätze stehen im Grazer Stadtgebiet der jungen Generation zur Verfügung. Vom Mini-Spielplatz am Eisernen Tor bis hin zur 21.000 Quadratmeter großen Spielwiese in Kalkleiten bietet das Stadtgebiet zahlreiche Möglichkeiten zur Betätigung im Freien. Die komplette Liste finden Sie unter tinyurl.com/grazspiel.

Selbst bei Schlechtwetter muss das Spielerische nicht zu kurz kommen. Dafür sorgt unter anderem der Verein Ludovico: Er betreibt mit der Ludothek einen Spielverleih, der die Herzen von Brett-, Karten- und Computerspielenden höherschlagen lässt. Die Expertinnen und Experten von Ludovico betreiben aber nicht nur einen Verleih, sondern beraten auch zu Brettspielen genauso wie zu Bildschirmspielen und bieten eine bunte Vielfalt an Workshops.

Regelmäßig finden in der Ludothek betreute Spielevormittage und -nachmittage statt. Die TeilnehmerInnen erhalten dabei eine Einführung in das große Angebot der Ludothek und Erklärungen zu den verschiedensten Spielen. Kinder ab 6 Jahren sind willkommen, aber auch Erwachsene können so einiges Neues in der Ludothek entdecken. Weitere Infos erhält man online unter ludovico.at

Im Sommer locken außerdem die Spielmobile der Stadt Graz zu Spiel und Spaß in den Grazer Parks. Von Anfang Mai bis Ende September wird eine Spielbetreuung mit Geschicklichkeitsspielen, Basteln, Malen, Abenteuer und vielem mehr angeboten. Sechs Grazer Spielmobile fördern mit verschiedenen Themen die Spiellust, Kreativität und die körperlichen Fähigkeiten der Kinder.



© STADT GRAZ/FISCHER

In Graz wird die Freizeitgestaltung buchstäblich zum Kinderspiel.

ISTOCK © IMGORHAND



Am Gedersberg (Gemeinde Seiersberg) wie auch bei den Wimmerliften in Eggersdorf können Anfänger erste Bekanntschaft mit dem Schnee machen.

Was machen mit neun Wochen Sommerferien, den Semesterferien oder den Osterferien? Auch den kreativsten Eltern können manchmal die Ideen ausgehen – deshalb stellt die Stadt Graz jedes Jahr ein abwechslungsreiches Programm aus Sport, Kultur, Führungen und Abenteuer zusammen. Neben den Freizeithits für Grazer Kids und den Sportangeboten der Stadt

Graz finden sich im Ferienprogramm für Kinder zwischen 5 und 18 Jahren weitere abwechslungsreiche Zeitvertreibe, mit denen die Ferienzeit wie im Nu vergeht – für jede Geschmacksrichtung ist etwas dabei.

Feriencamps werden ebenfalls von der Stadt Graz gefördert. 13 Anbieter dafür gibt es in Graz, die Erholungsaufenthalte für Kinder, Spiele und Kreativität organisieren. Finanzielle Unterstützung dafür gibt es je nach Einkommen einer Familie, zuständig ist das Amt für Jugend und Familie. Gefördert werden Feriencamps mit einer Mindestdauer von 5 Tagen mit Übernachtung außerhalb von Graz.

SCHULFERIEN



Paul Kinast,
Sozialarbeiter

„Einfach oft nur zuhören“

Wie kann man sich die Arbeit eines Sozialarbeiters der Stadt Graz vorstellen?

KINAST: Unsere Aufgabe ist es, den Kinderschutz sicherzustellen. In vielen Fällen kommen die Familien von selbst zu uns, dann arbeiten wir gemeinsam daran, wie wir Spannungen und Konflikte lösen können. Da geht es viel um Auskünfte und regelmäßige Gespräche, oft ist es auch einfach nur Zuhören.

Und wenn die Familien nicht von selbst Hilfe suchen?

KINAST: Dann reden wir von Gefährdungssituationen, bei denen wir von Amts wegen tätig werden. Ausgangspunkt ist meistens eine Meldung von Kindergärten, Schulen oder Nachbarn, dass eine Gefährdung des Kindeswohls vorliegt.

Wie geht man mit solchen Situationen um?

KINAST: Wir betreten – nur mit Erlaubnis – respektvoll die Wohnräume und erklären, warum wir hier sind. In 90 Prozent der Fälle funktioniert das auch ganz gut. Am Ende geht es um das Wohl der Kinder – das ist das Ziel aller Beteiligten.

Verlässliche Begleiter in allen Lagen

Eine Anlaufstelle für Fragen rund um Kinder, Jugendliche und Familien – der Fachbereich Sozialarbeit steht mit vielfältigen Unterstützungsangeboten zur Seite.

Es ist ein Team aus ExpertInnen aller Fachrichtungen, das in Graz für die Familien-Sozialarbeit zuständig ist und Familien in allen Lebenslagen helfend und beratend zur Seite steht: SozialarbeiterInnen, PsychologInnen und PädagogInnen sind zur Stelle, auch auf medizinisches und rechtliches Know-how kann zurückgegriffen werden. „Wir sind zuständig für Kinder im Alter von 0 bis 18 Jahren, deren Eltern sowie Bezugspersonen. Man kann mit allen Fragen und Problemen zu uns kommen, entweder telefonisch oder vor Ort in den regionalen Jugendämtern und in unserem Zentrum in der Kaiserfeldgasse“, sagt Eva Weiland.

Für die Leiterin des Fachbereichs Sozialarbeit im Amt für Jugend und Familie ist die Mission klar: „Wir sind da, um Familien und Kinder bestmöglich zu unterstützen. Der erhobene Zeigefinger hat hier nichts verloren. Es geht darum, dass die Familien selbstermächtig

in der Lage sind, ihre Probleme zu lösen und gut miteinander leben zu können. Diesen Prozess begleiten wir sowohl einfühlsam, als auch mit Fachwissen.“ Und das rund um die Uhr, wie der Bereitschaftsdienst des Fachbereichs zeigt (telefonisch erreichbar unter 0316 872-3043). Angeboten wird hier unbürokratische Soforthilfe für Kinder und Jugendliche in Krisen- und Notsituationen, Unterbringung in akuten Gefährdungssituationen oder Beratung für Eltern, die Sorgen haben, ihre eigenen Kinder zu gefährden. Weiland: „Wir wissen, dass Eltern im Grunde immer das Beste für ihre Kinder wollen. Sich in manchen Entscheidungen – vor allem in Krisensituationen – unsicher zu sein, ist aber nichts Ungewöhnliches. Wir können hier zur Seite stehen, damit am Ende jede Situation so gut wie möglich gelöst werden kann.“

Der Bedarf an Informationen aller Art ist groß, weiß die Expertin. Vor allem geht es beim Lösen der Probleme um die Ursachenforschung. Denn damit kann Familien langfristig geholfen werden. Als Beispiel nennt Wei-



Der große Wunsch nach Harmonie. Wenn es einmal nicht so rund läuft, kann das Amt für Jugend und Familie mit Wissen aus Sozialarbeit, Psychologie und Pädagogik helfen.
graz.at/familie

Weitere Angebote finden sich in der Broschüre „Alles Familie“ unter **tinyurl.com/allesfamilie**

land ein weiteres großes Thema, das immer wieder die Aufmerksamkeit der SozialarbeiterInnen und PädagogInnen beansprucht: nämlich Schulverweigerung.

„Wir werden tätig, wenn wir von Schulen die Meldungen bekommen, dass eine Schülerin oder ein Schüler längerfristig nicht im Unterricht erscheint. Es geht nicht um Strafen, sondern um das Erkennen, dass vermutlich etwas nicht stimmt und wir helfen können“, sagt Weiland. Ihrer Erfahrung nach hat Schulverweigerung meist folgende Gründe: Entweder

„
Kinder und Familien können mit allen Fragen und Problemen zu uns kommen.“

Eva Weiland,
Fachbereich Sozialarbeit

die Eltern kümmern sich nicht um den Schulbesuch ihres Kindes, es gibt Probleme in der Familie oder es liegt am Kind selbst. Lösungen können entweder Coachings für Eltern sein oder Besuche vor Ort, wo ausgebildetes Personal die Eltern in der Früh unterstützt. Oft hat Schulver-

weigerung mit Mobbing in der Schule zu tun – auch hier kann die Sozialarbeit eingreifen.

Auch in Fragen von Kontaktrecht, Obsorge sowie Unterhalt hilft die Stelle mit wertvollen Informationen weiter. Wenn Beziehungen von Eltern in die Brüche gehen und Konflikte entstehen, sind Kinder immer mitbetroffen. Dabei geht es nicht nur um rechtliche Fragen, wer die Obsorge übernimmt oder wer das Kind wie oft sehen kann, sondern auch um die Vorabberaterung, wie man in Trennungssituationen mit den Kindern umgeht.

„Wir kennen die Abläufe, wissen über die rechtlichen Möglichkeiten Bescheid und versuchen zu vermitteln. Vor allem aber sind wir in diesen Prozessen Begleiter für die Familien, damit auch im Problemfall kein weiterer Schaden für die Kinder entsteht“, sagt Weiland.

► **Fortsetzung nächste Seite**

Pflegeeltern

Pflegefamilien nehmen Kinder bei sich auf, die nicht bei den leiblichen Eltern leben können. Sie sorgen für diese Kinder, sie übernehmen aber im Unterschied zu Adoptivkindern nicht deren rechtliche Vertretung. Die Obsorge bleibt beim Jugendamt oder den leiblichen Eltern. Ebenfalls ein Unterschied zu Eltern mit Adoptivkindern: Die leiblichen Eltern von Pflegekindern haben in der Regel Besuchsrecht und sind meist fixer Bestandteil des kindlichen Umfelds. Pflegeeltern werden ständig gesucht.
graz.at/pflegeeltern

Die Kampagne „Ich hab Mut“ ermutigt Kinder, über erfahrene Gewalt zu sprechen. Ziel ist es, alle Menschen in Graz für den Kinderschutz zu sensibilisieren.
graz.at/mutmacher



© ACHTZIGZEHN

Die SozialarbeiterInnen werden zudem von Gerichten als Auskunftsstelle für Fachmeinungen herangezogen. Wenn solche Ersuchen eingehen, wird mit jedem einzelnen Familienmitglied über die Thematik gesprochen, auf dieser Basis wird eine Stellungnahme abgegeben. FamilienrichterInnen stützen ihre Entscheidungen auf diese fachlichen Einschätzungen.

Härtefälle nennt Eva Weiland es, wenn es um die Themen geht, die eine akute Gefahr für das Kindeswohl bedeuten: Miss-handlung, Vernachlässigung, Missbrauch. Genau für solche Fälle gibt es die SozialarbeiterInnen des Fachbereichs, die für die Meldung solcher Missstände aufgesucht werden können. „Wir werden dann tätig, wenn wir wissen, dass ein Kind in Gefahr ist. Zum Glück passiert das in Graz nur sehr selten.

”

Wir bieten Eltern Hilfe zur Selbsthilfe und zeigen ihnen neue Perspektiven auf.

Gerald Friedrich,
Familienberatung

Die Informationen dazu kommen meist entweder von Betreuungseinrichtungen oder auch von besorgten Nachbarn“, sagt Weiland.

„Zu uns kommen Eltern meistens erst dann, wenn es wirklich brennt“, sagt Gerald Friedrich. Er ist so gesehen quasi die Feuerwehr, was schwierige Situationen in Familien betrifft. Er leitet den Fachbereich Psychologischer Dienst und Familienberatung der Stadt Graz und kennt sich bestens mit den familiären „Härtefällen“ aus.

Die Familienberatung ist aber auch Anlaufstelle für alltägliche Probleme, bei denen guter und rascher Rat gefragt ist. „Wir bieten Hilfe zur Selbsthilfe, zeigen den Eltern andere Perspektiven auf und geben ihnen Vorschläge,

wie sie familiären Problemen mit neuen Lösungsansätzen begegnen können“, sagt Friedrich. Er leitet ein Team aus BeraterInnen, Psycho-

therapeutInnen und eingetragenen MediatorInnen, die allesamt der Schweigepflicht unterliegen. Außerdem stehen bei der Familienberatung auch JuristInnen für sämtliche rechtlichen Fragen zur Seite. Erreichbar ist die Stelle entweder telefonisch unter 0316 872-4650, -4651, -4652, -4653 oder per E-Mail unter familienberatung@stadt.graz.at. Die Beratung und Mediation wird übrigens kostenlos angeboten.

Wann aber ist es an der Zeit, sich an die Familienberatung zu wenden? Gerald Friedrich empfiehlt, nicht zu lange zu warten: „Am besten ist es, wenn Eltern das Gefühl haben, sie können selbst noch etwas tun, und nicht schon vollkommen davon überzeugt sind, alles Mögliche probiert zu haben.“ Nur in Ausnahmefällen besuchen die SpezialistInnen der Familienberatung ihre KlientInnen bei sich zu Hause, zu viele Ablenkungen würden da die Arbeit erschweren. In der Regel findet die Beratung in den Räumlichkeiten in der Pestalozzistraße 59 statt. Und fast immer gibt es Lösungen – zum Wohle der ganzen Familie.

Prävention und Vorbildwirkung als bester Jugendschutz

Jugendschutz bedeutet vor allem auch Aufklärung und Sensibilisierung für die Herausforderungen, die auf Jugendliche zukommen können. In Graz ist man dafür bestens gerüstet.

Die beste Vorbildwirkung geben die Erwachsenen den jungen Menschen mit: So können die Eltern durch ihr eigenes Verhalten Vorbilder dazu sein, dass man etwa auch ohne Alkohol feiern und sich vergnügen kann. „Jugendliche machen selten das, was ihnen die Eltern sagen, aber sie imitieren das Verhalten von Erwachsenen. Wenn Eltern ihren Kindern bewusst machen, dass Alkohol mit Maß und Ziel konsumiert werden kann und nicht für jede Feier notwendig ist, kann schon viel gewonnen werden“, sagt Sabine Neubauer, die im Amt für Jugend und Familie den Bereich Jugendschutz verantwortet.

Dessen wichtigste Aufgabe liegt in der Prävention – von Alkoholmissbrauch über Tabaksucht bis zur Überschreitung der gesetzlich vorgeschriebenen Ausgehzeiten für Jugendliche. Dazu führt Neubauer immer wieder

stichprobenartige Kontrollen in Lokalen und bei Adventmärkten durch, unterstützt von der Ordnungswache. „Unsere Kontrollen haben vor allem präventive Wirkung. Wenn die Gastronomen sehen, dass kontrolliert wird, nehmen sie den Jugendschutz auch ernst. Es gibt aber auch ein paar wenige Ausreißer“, sagt die Juristin. Der Schutz der Jugend liegt der Stadt Graz besonders am Herzen. Neubauer: „Unser Ziel ist, dass Jugendliche nicht gefährdet werden.“

Suchtvorbeugung hat aber immer auch mit dem Verhalten der Eltern zu tun. Gleiches gilt für den Tabakkonsum: Das Jugendschutzgesetz verbietet das Rauchen unter 18 Jahren, gilt aber nicht nur im Außenbereich, son-

dern auch im Privaten: „Eltern sollen daher auch darauf achten, dass sie zu Hause ihre Kinder nicht rauchen lassen. Und wenn sie selbst Raucher sind, dann wenigstens nicht vor ihren Kindern rauchen“, sagt Neubauer. Zur Unterstützung von Eltern und Jugendlichen wurde jüngst die Informationsbroschüre „Brauch i zu meim Glück a Tschick?“ neu aufgelegt, in der die Wirkungen und Folgen des Rauchens klar dargelegt werden.

Das Jugendschutzreferat der Stadt Graz informiert aber auch zu anderen Fragen, die Eltern oft beschäftigen: Wie lange darf mein Kind ausgehen? Ab wann darf es Alkohol konsumieren? Für diese und ähnliche Anfragen steht Neubauer bereit (0316 872-3126).

Sicher durch die Nacht: Das „Heimwegtelefon“ des Grazer Ordnungsamtes begleitet Jugendliche Freitag, Samstag und vor Feiertagen von 22 bis 3 Uhr telefonisch auf dem Weg nach Hause.



Wegweiser zu den besten Karrierechancen

Im IBOBB-Café der Stadt Graz können sich Kinder, Jugendliche, Eltern und Erwachsene Ratschläge für ihre Bildungs- und Berufslaufbahn abholen – in entspannter Atmosphäre. Das Bildungsberatungsteam hilft, Entscheidungen stressfrei zu treffen.

Top: Lehre

Immer größerer Beliebtheit erfreut sich die Lehre, die als Ausbildungsmodell auch mit Matura möglich ist. Die Jobaussichten für Fachkräfte – vor allem im handwerklichen Bereich – sind sehr gut. In Graz findet von 16. bis 20. September mit den EuroSkills die Europameisterschaft der Berufe statt. Dieser Wettbewerb mit rund 600 TeilnehmerInnen im Alter bis 25 Jahre ist auch eine gute Gelegenheit, um sich hautnah über die unterschiedlichen Berufe zu informieren. euroskills2020.com

Es ist wieder so einiges los an diesem Montagnachmittag im Grazer IBOBB-Café in der Keesgasse 6. Die Abkürzung IBOBB steht für „Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf“. Für die vielen jungen Menschen, die sich hier an den runden Tischen mit den Bildungs- und BerufsberaterInnen austauschen, steht das IBOBB-Café vor allem für Chancen. Nämlich jene, die ihnen der weitere schulische, aber auch der berufliche Weg offenhält.

Im IBOBB-Café geben geschulte BeraterInnen Orientierung in der Fülle an unterschiedlichen Weiterbildungs- und Jobangeboten, die es in Graz für Jugendliche gibt. „Was wir in entspannter Atmosphä-

re konkret anbieten, ist einerseits die Bildungsberatung und auf der anderen Seite informieren wir über Berufsmöglichkeiten, die zuerst auch einmal die Entscheidung brauchen, wie und wo man das 9. Schuljahr am besten absolviert“, sagt Monika Zechner.

Sie ist eine von vier MitarbeiterInnen im Team des IBOBB-Cafés in der Keesgasse 6, das neben der Beratungskompetenz auch sozialpädagogisch ausgebildet ist. Seit die Stadt diese Einrichtung im Jahr 2015 ins Leben gerufen hat, erfreut sich das Café immer größerer Beliebtheit. Heute sieht man sich hier auch als Schnittstelle zwischen den Schulen und der Wirtschaft. Zechner: „Wir stehen mit beiden Seiten in regem Austausch und können auf diese Weise auch direkt an

die Schulen kommunizieren, welche Fähigkeiten in der Grazer Jobwelt gerade gebraucht werden.“ Ein Informationsvorsprung, der zum entscheidenden Vorteil für die jungen Menschen werden kann.

„Tatsächlich ist die am häufigsten gestellte Frage, die im IBOBB-Café an uns herangetragen wird, jene, wie es nach dem Pflichtschulabschluss nun wirklich weitergehen soll. Die jungen Menschen wissen zwar, dass sie sehr viele Möglichkeiten haben, aber sind

”

Wir sind auch eine Schnittstelle zwischen Schule und Wirtschaft.

Monika Zechner,
IBOBB-Café



© LUPI SPUMA

zunächst noch recht planlos, was das Beste für sie ist. Und genau das versuchen wir in persönlichen Gesprächen mit ihnen herauszufinden“, erklärt Zechner. Dabei geht es immer auch um Interessen der Jugendlichen sowie um ihre Fähigkeiten. Das Angebot des Cafés richtet sich übrigens an alle Menschen in Graz, die sich über Bildungs- und Berufsmöglichkeiten informieren wollen.

Eine Voranmeldung bzw. ein Termin für einen Besuch im IBOBB-Café braucht es nicht. Mittwochs finden stets die sogenannten IBOBB-Talks (15 bis 17 Uhr) zu ausgewählten Themen statt. Eingeladen werden dazu kompetente ExpertInnen aus der Bildung und Wirtschaft, die für sämtliche Fragen zur Verfügung stehen. Die Themen reichen von „Wie geht's weiter nach der Volksschule“ bis hin zu „Welchen Stellenwert hat ein Auslandspraktikum im Lebenslauf“.

„Unser Zugang ist, dass man schon recht früh am Beginn der jungen Bildungskarriere bestmögliche Informationen suchen und finden sollte. Wir versuchen auch, mit Eltern ins Ge-

spräch zu kommen, wenn es darum geht, welche Schulen sie für ihre Kinder wählen“, sagt Zechner. Ihr Team ist nicht nur im IBOBB-Café präsent, sondern geht auch nach draußen: Regelmäßig besuchen sie Shoppingcenter, machen Veranstaltungen in Volksschulen oder richten sogenannte „Berufs-Rallyes“ aus, bei denen Kinder unterschiedliche Berufe selbst ausprobieren können.

Umgekehrt kommen potenzielle Arbeitgeber aber auch selbst ins IBOBB-Café. Insgesamt 23 Kooperationspartner arbeiten eng mit dem IBOBB-Café zusammen, darunter das AMS Steiermark, die Bildungsberatung der Arbeiterkammer oder die Lehrlingsstelle der Wirtschaftskammer.

„Viele dieser Institutionen unterstützen Jugendliche dabei, ihre Interessen und Fähigkeiten auszutesten, etwa im Talentecenter der Wirtschaftskammer. Gerade im Alter von 13 oder 14 Jahren, also genau dann, wenn wichtige Bildungsentscheidungen anstehen, kann das eine sehr große Entscheidungshilfe sein“, ist sich Zechner sicher. Eltern würden auch

immer wieder fragen, welche Schule es denn für ihre Kinder werden sollte. „Wichtig ist bei dieser Entscheidung, genau darauf zu schauen, was das Kind will – welche Stärken, welche Talente es hat und auch was es in der Freizeit gerne macht. Oft braucht es länger, um herauszufinden, in welche Richtung es gehen könnte, aber diese Zeit sollte man sich nehmen. Es gibt keine Kinder ohne Interessen“, weiß Zechner. Auch wenn es etwas länger dauere, dürfe man nicht gleich aufgeben, so die Sozialpädagogin.

Nicht nur bei der Beratung und Orientierung, auch bei der Ausbildung selbst ist die Stadt Graz aktiv. Seit 2014 läuft die große Grazer Lehrlings- und Ausbildungsinitiative. Seit diesem Zeitpunkt hat sich die Zahl von Jugendlichen als Lehrlinge in den Abteilungen des Magistrats bzw. in den Betrieben der Holding Graz und den Beteiligungen verdoppelt: von rund 70 auf bis zu 140.

Somit bietet die Stadt eine Vielzahl von nützlichen Wegweisern hin zu den besten Karrieremöglichkeiten von Bildung bis zum Beruf.

Starthilfe für die erste eigene Wohnoase

Jungfamilien, Studierende oder Singles sind nicht auf sich allein gestellt, wenn es darum geht, von zu Hause auszuziehen und auf eigenen Beinen zu stehen. Die Stadt Graz stellt moderne Startwohnungen für junge Grazer und Jungfamilien zur Verfügung.

An seine erste eigene Wohnung kann sich Mario Eustacchio noch gut erinnern: „Das war eine Tiefparterrewohnung im Haus meiner Eltern, die ich gemeinsam mit meinem Bruder beziehen durfte. Zum Leidwesen der Eltern hat das einige Freiheiten mit sich gebracht.“ Noch heute erinnert sich der Grazer Bürgermeister-Stellvertreter mit Freude an das Gefühl der neuen Unabhängigkeit – ein Gefühl, das er mit vielen Jungfamilien und flügge Gewordenen teilt.

Weil es aber natürlich auch eine Herausforderung ist, die erste eigene Wohnung zu finden und zu finanzieren, steht die Stadt Graz ihren jungen Zuglingen mit einer Vielzahl an Hilfestellungen zur Seite.

„Wir wollen den jungen Grazern leistbares Wohnen ermöglichen“, sagt Eustacchio. „Dazu fördern wir einerseits günstigen Wohnraum und bauen andererseits neue moderne Startwohnungen für junge

Grazer und Jungfamilien“, ergänzt Gerhard Uhlmann, Leiter des Amtes für Wohnungsangelegenheiten. Ein neues Projekt entsteht derzeit etwa in der Plüddemanngasse, das auf die Bedürfnisse junger Menschen zugeschnitten ist, die eine Familie gründen wollen oder schon gegründet haben. Bewusst wurde dafür die Nähe zu Kindergärten und Schulen gesucht, Anbindungen an den öffentlichen Verkehr bedacht und insgesamt der Gedanke der kurzen

Wege verfolgt. 15 solcher Wohnungen werden entstehen, als Mieter kommen verheiratete Paare infrage, Kinder müssen sie keine haben.

Aber auch junge Singles können sich günstigen Wohnraum von der Stadt

Graz besorgen. Die Starterwohnungen werden unabhängig von Familienverhältnissen vergeben, allerdings gibt es ein Alterslimit: Bis 35 Jahre kann man die vergünstigten Startwohnungen in Anspruch neh-

men, für eine Dauer von maximal zehn Jahren. Uhlmann: „Wir gehen davon aus, dass man sich in dieser Zeit schon eine tragfähige Existenz hat aufbauen können, mit der man auch auf dem freien Wohnungsmarkt etwas Passendes findet.“ 20 solcher Wohnungen sind gerade in Webling in Planung, man rechnet mit der Fertigstellung bis 2021. Der Wunsch der Stadtregierung lautet, in jedem der Grazer Bezirke solche Starterwohnungen realisieren zu können. Insgesamt will die schwarz-blaue Rathauskoalition bis zum Ende der Regierungsperiode 500 neue Wohnungen bauen, fast 40 Millionen Euro werden investiert.

Nicht nur Neubauten, auch bestehende Wohnungen der Stadt profitieren durch Sanierungen von diesem Budget. „Jede Wohnung, die im städtischen Wohnen frei wird, machen wir sofort brauchbar. Es gibt keine abgewohnten Gemeindewohnungen mehr“, sagt Eustacchio. Er weist darauf hin, dass es derzeit keine Wartezeiten für das städtische Wohnen gibt. Wer für die geförderten Wohnungen infrage kommt, lesen Sie auf der Seite rechts.

”

Wir wollen jungen Grazern ein leistbares Wohnen ermöglichen.

Mario Eustacchio,
Bürgermeister-Stellvertreter



MIETPREISE

Was kosten die Gemeindeförderungen der Stadt Graz für Jungfamilien und Singles?

Die Startwohnungen für junge GrazerInnen und Jungfamilien werden mit einer gesonderten Mietzinszahlung von zwei Euro pro Quadratmeter gefördert. Je nach Wohnobjekt und den damit verbundenen Betriebskosten kommen Jungfamilien damit auf einen Bruttomietzins von rund fünf Euro pro Quadratmeter.

STUDENTEN

Hat die Stadt Graz auch ein eigenes Angebot für Studierende, die eine Wohnung suchen?

Momentan hat das städtische Wohnen rund 40 freie Wohnungen, die speziell für Studierende bzw. auch als WG geeignet sind. Das sind meist in höheren Stockwerken gelegene Wohnungen ohne Lift, die für ältere Wohnungssuchende nicht mehr attraktiv wären. Voraussetzung ist eine Inskriptionsbestätigung in Graz, die Wohnungen sind provisionsfrei und haben den Vorzug eines vergünstigten Mietzinses.

VORAUSSETZUNGEN

Wer kommt für die vergünstigten Wohnungen überhaupt in Frage?

Die allgemeinen Grundvoraussetzungen sind ein Mindestalter von 18 Jahren und die österreichische Staatsbürgerschaft beziehungsweise die Staatsbürgerschaft eines EU-Mitglieds, eines Landes des Europäischen Wirtschaftsraums oder der Schweiz. Zusätzlich muss man bereits mindestens fünf Jahre durchgehend mit Hauptwohnsitz in Graz gelebt haben.

KAUTION

Hilft mir die Stadt Graz auch dann weiter, wenn ich am freien Markt eine Wohnung gefunden habe, mir aber die Kautionsgerade nicht leisten kann?

Bis zu 1000 Euro können vom Kautionsfonds der Stadt übernommen werden. Das zinsfreie Darlehen muss zum Ende des Mietverhältnisses wieder zurückgezahlt werden. Die Voraussetzungen dafür sind gleich wie für eine Gemeindeförderung.

ZUSTÄNDIGKEIT

Wohin wende ich mich, wenn ich eine geförderte Wohnung suche?

Die zuständige Stelle für alle Fragen ist Wohnen Graz am Schillerplatz 4. Infos gibt es auf graz.at/wohnen und unter 0316 872-5402.

BARRIEREFREI

Hat die Stadt Graz auch ein eigenes Angebot für Studierende, die eine barrierefreie Wohnung suchen?

Mithilfe von Wohnen Graz können Menschen mit erheblicher und dauernder Gehbehinderung einen Antrag für eine behindertengerechte, barrierefreie Gemeindeförderung stellen. Neben den üblichen Kriterien für den Anspruch auf eine Gemeindeförderung müssen zusätzlich ein Behindertenpass und ein Gutachten des Bundessozialamtes vorliegen. Sollte noch kein Behindertenpass vorliegen, ist eine ärztliche Stellungnahme bezüglich Gehbehinderung erforderlich. Weitere Informationen finden sich auf der Internetseite von „Wohnen Graz“.

Mini BIG

Unser Thema heute:
ALLES FAMILIE

Mach eine Familien-Olympiade! Lade deine Familie dazu ein! Jeder überlegt sich ein Spiel, das bei der Olympiade gespielt werden soll. Schreibt alle Spiele auf Zettel und macht eine Auslosung. Das ist dann die Reihenfolge der Spiele. Wer wird die Olympiade gewinnen? Als Preis kannst du vorab einen Pokal gestalten.

© STADT GRAZ/FISCHER (8)



Gewinner-pokal

DU BRAUCHST:

1 große leere Plastikflasche, Klebstoff, Schere, Farbe, Moosgummi

SO GEHT'S:

Schneide die Flasche mit der Schere auseinander. Klebe den oberen Teil mit dem Verschluss auf den unteren Teil und bemale oder beklebe den Pokal mit Papier. Aus Moosgummi kannst du eine „1“ und zwei Henkel ausschneiden und daraufkleben. Voilà.



Wurfspiel für drinnen

Dieses Wurfspiel kannst du schnell vorbereiten.

DU BRAUCHST:

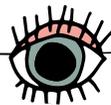
einige Töpfe, Zeitungspapier, bunte Stifte, Papier und Klebestreifen

SO GEHT'S:

Schreibe Ziffern auf Papier und befestige sie an den Töpfen. Stelle die Töpfe in immer weiterer Entfernung auf. Knülle nun Zeitungspapier zu drei Bällen. Werft die Bälle von einer Linie in die Töpfe. Wer erreicht die meisten Punkte?

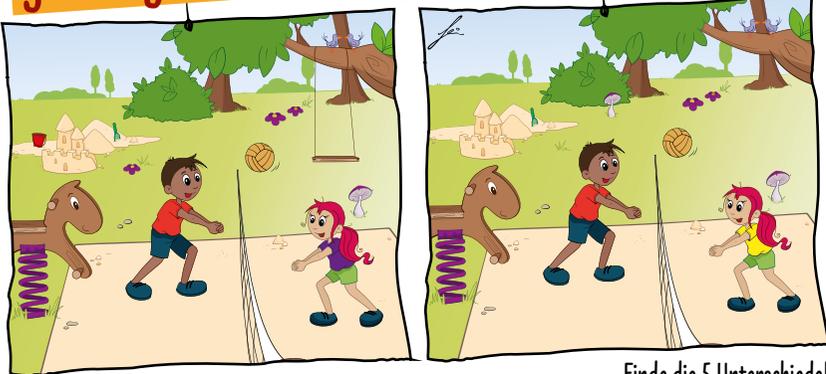


genau geschaut



© ACHTZIGZEHN/PERAUER

mit Unterstützung von



Finde die 5 Unterschiede!